

Wilsdruffer Tageblatt

National

Der Führer steht auf der Wacht zum Schutze deutscher Interessen!

und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Wilsdruff-Dresden
Kanzleystelle laut anhängender Proklama Nr. 2. - Riffen-Redaktion: 20 Fern. - Vorgeschiebung der Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen-Nachnahme bis demontag 10 Uhr. - Durch Fernruf Übermittlung der Zeitung ist kein Geschäft. - Preis: 10 Pfennig. - Druck: 1000 Exemplare. - Abonnement: 1000 Exemplare. - Preis: 1000 Pfennig.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 66 - 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkszeit: Dresden 2640 Mittwoch, den 18. März 1936

von Ribbentrop vertritt Deutschland

Deutschlands Antwort an den Völkerbund.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am 17. März an den Generalsekretär des Völkerbundes, Herrn Avenol, in London folgendes Telegramm geschickt:

„Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Telegramms vom 16. März und beehre mich mitzuteilen, daß Botschafter von Ribbentrop die deutsche Regierung im Völkerbundsrat bei der Prüfung der von der belgischen und französischen Regierung aufgeworfenen Frage vertreten wird. Er wird von Donnerstag vormittag an in London zur Verfügung stehen. Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath.“



Botschafter von Ribbentrop (Wagenborg-Archiv.)

Die englische Antwort an Deutschland.

Der englische Außenminister Eden übergab am Dienstagmorgen dem deutschen Botschafter in London, Herrn von Hoersch, folgende Mitteilung:

Die Regierung Seiner Majestät tut ihr Bestes und wird dies auch weiterhin tun, um Mittel zu finden zu einer friedlichen und zufriedenstellenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Es ist der Regierung Seiner Majestät klar, daß

der Vorschlag des deutschen Reichsanzlers wie auch alle von anderen interessierten Parteien gemachten Vorschläge zur geeigneten Zeit besprochen werden müssen.

Die deutsche Regierung wird indessen würdigen, daß es für die Regierung Seiner Majestät nicht möglich ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt irgendein weitergehendes Versprechen zu geben.

Die Suche nach dem gleichen Nenner

Englische Vorschläge in der Sitzung der Locarnomächte am Dienstag überreicht.

Die Locarnomächte traten am Dienstag im Londoner Auswärtigen Amt wiederum zusammen, um die Beschlüsse des Völkerbundsrates vom Montag zu erörtern. Er verlautete in London, daß der Sinn der Sitzung der war, die verschiedenen Standpunkte auf einen gleichen Nenner zu bringen. In der Sitzung überreichte der englische Außenminister Eden ein ausführliches Schriftstück mit den englischen Vorschlägen, die sich auf die Anwendung der im Locarnovertrag vorgesehenen Maßnahmen beziehen. Auch von anderer Seite sollen grundsätzliche Erklärungen abgegeben worden sein. Die Fortsetzung der Beratungen wurde auf 22 Uhr festgesetzt. Die Franzosen traten anschließend sogleich zum Studium der englischen Vorschläge zusammen.

Lebhafte Geheim Sitzung des Rates.

Aber den Verlauf der Geheim Sitzung des Völkerbundsrates vom Montag berichtet Reuters, daß die Besprechungen außerordentlich lebhaft gewesen seien. An den Erörterungen nahmen alle Mitglieder des Völkerbundsrates teil, mit Ausnahme von Grandi. Der englische Außenminister Eden habe die Aussprache beendet, indem er vorschlug, daß der Völkerbundsrat sich bezüglich der

zweiten deutschen Bedingung für unzulässig erklären solle. Hingegen empfahl er, falls Deutschland an der Ratssitzung teilnehmen sollte, ihm die gleichen Rechte wie den anderen durch Locarno geschützten Staaten zu gewähren.

Die Reuters weiter meldet, habe der dänische Außenminister Munch als einziger die Möglichkeit erörtert, daß die Besprechungen des Rates über die Frage der Verlegung hinaus ausgedehnt werden könnten. Er habe den Wunsch geäußert, daß die Tür für eine allgemeine Regelung geöffnet werden sollte. Der französische Außenminister Ribbentrop habe eine leidenschaftliche Rede gehalten, in der er erklärte, daß Frankreich unter einem „Angriff“ leide. Der Vertrag würde es berechtigt haben, Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Es hätte sich aber entschlossen, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen und erwarte eine gerechte und angemessene Behandlung.

Moskaus Völkerverheugung.

Litwinow in der öffentlichen Ratssitzung.

In der öffentlichen Ratssitzung am Dienstagmorgen erklärte der türkische Außenminister Rüschü Aras, der Völkerbundsrat habe auf Grund der Bestimmungen des Locarnovertrages die Pflicht, in der aufgeworfenen Frage als Schlichter zu wirken. Der Rat müsse vorher sowohl Frankreich als auch Belgien „volle Genugtuung“ geben. Wenn es jedoch zu irgendeiner Vermittlung komme, dann würde er es vorziehen, daß die Vermittlung durch den Völkerbundsrat und nicht auf irgendeine andere Weise erfolge.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, der, wie nicht anders zu erwarten, wieder in der Rolle eines internationalen Moralrichters austrat, sprach von der „Entrüstung seines Landes“ über den „neuen Vertragsbruch“ Deutschlands und von dem Kampf der Sowjetunion „für den Frieden und die kollektive Sicherheit“. Er suchte die Dinge so darzustellen, als ob nur noch „einschneidende Maßnahmen“ den Völkerbund retten könnten. Im übrigen vertrat er natürlich die These von der angeblichen Verleumdung des Außenministers durch den Locarnovertrag und suchte auch die Entmilitarisierungsbestimmungen mit einem Hinweis auf die „politische Ideologie Deutschlands“ zu rechtfertigen. Dann ging Litwinow zu offener Völkerverheugung über. Deutschland, so unterstellte er, brauche die Wiedermilitarisierung des Rheinlandes, um die französische Militärmacht zu zerschmettern (!). Deutschland selbst suchte er als völlig ungeschädigt hinzustellen. Diese Erklärung verband er mit dem Versuch, die deutschen Friedensvorschläge zu verdächtigen. Den Gipfel der Verdrehung leistete sich Litwinow mit der Behauptung, daß „Italiens unzulässigerweise zum Beispiel auf Länder hingewiesen werde, die anderen Völkern gewaltsam entrissen und von Deutschen kolonisiert werden müßten“ (!!).

Der Vertreter Chiles führte aus: Deutschland mache geltend, daß Frankreich den Vertrag durch Abschluß des Rates mit Sowjetrußland verletzt habe. Unter diesen Umständen sei eine Prüfung Voraussetzung jeder Feststellung, und es wäre angebracht, ein Gutachten des Saager Gerichtshofes einzuholen. Schließe sich der Völkerbundsrat diesem Vorschlag nicht an, so werde er sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Die Aussprache wurde auf Mittwochmorgen vertagt.

Neue Geheim Sitzung des Völkerbundsrates.

Der Völkerbundsrat setzte Dienstag nachmittags seine Tätigkeit mit einer nichtöffentlichen Sitzung fort, an die sich eine Geheim Sitzung anschloß. In der Geheim Sitzung wurden, wie verlautet, Mitteilungen der britischen Regierung über die Stellungnahme der deutschen Regierung zu der an sie ergangenen Einladung entgegengenommen.

Die deutsche Antwort an den Völkerbundsrat ist sogleich nach ihrem Eintreffen in London überseht und vervielfältigt worden, um den Ratsmitgliedern in der Geheim Sitzung unterbreitet zu werden.

Am Anschluß an die Geheim Sitzung trat der Völkerbundsrat am Dienstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Aussprache über den am Montag vom französischen Außenminister vorgelegten Entschließungsentwurf über die Feststellung einer Verletzung des Locarnovertrages stand.

Der Ratspräsident teilte zu Beginn mit, daß ein Telegramm der deutschen Regierung eingegangen sei, in dem sie die Einladung zur Teilnahme an den Beratun-

gen des Völkerbundsrates annehme und mitteile, daß Botschafter von Ribbentrop zu ihrem Delegierten ernannt sei und von Donnerstag früh an in London zur Verfügung stehen werde.

Die Londoner Blätter stellten am Dienstag eine Entspannung der Lage fest. Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die Vorgänge im Völkerbundsrat würden die Hoffnungen auf eine Regelung erneut beleben. Unter Umständen, bei denen eine Erhöhung der Gemüter möglich gewesen wäre, habe der Rat mit Ruhe und Einigkeit gehandelt. Die Erklärung, daß das Wort „alsbald“ in der Mitteilung an den Völkerbund nicht die Bedeutung von „sofort“ haben solle, die ihm zugeschrieben worden sei, habe viel zur Entspannung beigetragen. Unter allen Mächten sei der stärkste Wunsch vorhanden, jeden Vorschlag zu prüfen, der Hoffnung auf eine Zukunft des Friedens bleibe, die unbefleckt von gegenseitigem Mißtrauen sei. — Unter der Überschrift „Friede“ sagt „Daily Herald“: Deutschland hat jetzt nach 18 Jahren seine Gleichberechtigung genommen. Ist es nicht klug, die Gelegenheit wahrzunehmen?

Deutschland hat lediglich verlangt, was ihm gebührt, und keinen Tropfen Blut vergossen. Ein Urteil soll ausgesprochen werden, aber dann Europa Steine werfen?

Die Pariser Presse ist mit dem Auftreten des Außenministers Mandin in London im großen ganzen einverstanden. Zum erstenmal kommt jedoch in französischen Zeitungen eine gewisse Völkerverbündungs-Müdigkeit zum Ausdruck. Der Außenminister des „Petit Parisien“ ist der Meinung, es habe etwas sehr Verlegendes an sich, daß der Völkerbund zulasse, daß Deutschland, wenn es nach London gehe, nicht als Angeklagter, sondern einfach als Mitunterzeichner des Locarnovertrages erscheinen werde. Das „Journal“

greift den dänischen Außenminister Munch und die Vertreter anderer kleiner Staaten an, weil sie für Versöhnung eintraten und nennt sie „Frankkreuzer“, denn der Gedanke, Deutschland um jeden Preis heranzuziehen, gehe ja im wesentlichen von England aus. Der „Deure“ beschwert sich darüber, daß die Engländer die Bedeutung des deutschen Vorgehens noch nicht recht begriffen hätten. „Le Jour“ bemerkt, drei Sitzungen seien in London notwendig gewesen, um zu gar keinem Ergebnis zu gelangen. Als Endergebnis sei zu befürchten, daß Deutschland seine Truppen in der entmilitarisierten Zone behalten und sich die Mächte der Ordnung darauf beschränken werden, für platonische Entschuldigungen zu stimmen und untereinander neue Abkommen zu unterzeichnen.



„Ich habe 14 Jahre als Führer für die Ehre der Nation gekämpft und werde sie als Kanzler nicht plötzlich preisgeben.“

Der wahre Zweck der Rheinlandzone.

Offenes Wort eines britischen Generals.
In der britischen Öffentlichkeit hat eine Zuschrift des bekannten Generals und Ehrenvorsitzenden der Britischen Legion, J. A. Hamilton, an die „Times“ größten Eindruck gemacht, in der festgelegt wird, daß nach Ansicht des britischen Generalstabes die Rheinlandzone nur zu dem Zweck geschaffen wurde, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, bei Ausbruch des nächsten Krieges sofort bis ins Herz Deutschlands vorzustoßen. Nach dem französisch-sowjetrusischen Pakt sei der Tschechoslowakei jetzt die Rolle eines Flughafen für die russischen Bombengeschwader zugewiesen. Im Norden siehe der große Bär. Nach Ansicht der meisten Soldaten sei Deutschland gerade zur richtigen Zeit aus diesem Reich ausgebrochen.

Diese Feststellung hat um so größeren Aufsehen hervorgerufen, als Jan Hamilton in der britischen Öffentlichkeit sehr weitgehenden Einfluß genießt und besonders unter den Frontsoldatenverbänden eine führende Stellung innehat.

Empfänge beim König von England.

Der König von England empfing am Dienstagmorgen in London den französischen Außenminister Ribbentrop. Kurz vorher hatte er eine viertelstündige Unterredung mit dem händigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Robert Vansittart. Anschließend empfing der König nachher den belgischen Ministerpräsidenten van Heveland und den polnischen Außenminister Oberst Wed.

Prag und der Rheinpakt.

Außenpolitische Erklärungen des tschechoslowakischen Außenministers.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta ging vor den Ausschüssen der beiden Kammern auf die Rheinlandangelegenheit ein, in der er sich den bekannnten französischen Gedankenansichten angeschlossen. Unser eigenes Vorgehen, so erklärte Dr. Krofta, ist nicht nur durch die Treue zu den Vertragsverpflichtungen, auf deren Giltigkeit wir beharren, sondern auch durch die Treue unseren Verbündeten gegenüber gegeben. Wir stehen mit der französischen Regierung und mit den Regierungen von Jugoslawien und Rumänien in ununterbrochener Verbindung, mit denen wir über diese Angelegenheit während der Sitzung des Ständigen Rates der Kleinen Entente zu verhandeln beabsichtigen, zu welcher es vielleicht in den nächsten Tagen kommen wird.

Da wir nicht Unterzeichner des Rheinpaktes sind, wollen und werden wir in diesem ersten Streitfall der Westmächte mit Deutschland nicht initiativ aufzutreten.

Wir wollen und werden aber jenen Aufgaben und Opfern nicht aus dem Wege gehen, die sich aus unserer Mitgliedschaft im Völkerbunde und aus unseren Bündnisverträgen ergeben.

Zu dem Prag angebotenen Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei äußerte der Außenminister, die tschechoslowakische Regierung schließe nur solche bilateralen Verträge ab, die ihrem Inhalt nach in den Rahmen kollektiver Sicherheiten hinein fallen.

Das Bekenntnis des Rhein- und Ruhrgebietes.

Geht vor den Klumpen aus dem „Kohlenpott“.

Zwischen der „Stadt des deutschen Handwerks“, welchen Ehrenstitel der Führer der alten Reichsstadt Frankfurt a. M. verliehen hat, und dem Zentrum des „Kohlenpotts“, Dortmund, unternahm der preussische Ministerpräsident eine Besichtigungsreise, um sich über die Lage im Westen zu unterrichten. Mit Kraftwagen und Schiff ging die Fahrt von Wiesbaden bis Köln. In allen Orten wurde Hermann Göring von der Bevölkerung, die oft zu Tausenden an den Straßen stand, mit großem Jubel begrüßt.

Aberall kam in den Gesprächen mit der Bevölkerung zum Ausdruck, daß die Tat Adolf Hitlers vom 7. März gerade am Rhein die größte Begeisterung ausgehört hat, weil die Bevölkerung dort endlich das Gefühl der unbedingten politischen Sicherheit im nationalsozialistischen Deutschland hat.

Besonders reichen Flaagenschmuck hatte Koblenz angelegt. Am Rheinufer hatten sämtliche NS-Formationen Aufstellung genommen, hinter denen sich die Zehntausende brängten. Selbst in den Baumkronen der Rheinpromenade sowie an allen Fenstern und auf allen Dächern hatten Zuschauer sich lustige Plätze ausgesucht. Bei der Landebrücke selbst hatten sich zur Begrüßung des Ministerpräsidenten und Gauleiterstellvertreter Neemann sowie eine Anzahl von Ehrenmitgliedern, u. a. der Kommandeure der Koblenzer Garnison, Oberst Heineccius, und Oberbürgermeister Wittgen-Koblenz, eingefunden. Nach der Begrüßung schritt Göring unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Jubel der Menge die Front der Ehrenformationen ab. Sodann erfolgte im Kraftwagen die Weiterfahrt durch Koblenz in Richtung Köln.

In Bonn standen etwa 30 000 Menschen auf den Straßen, als der preussische Ministerpräsident eine Umfahrt durch die Stadt machte. Die Begeisterung war so ungeheuer, daß allein der Jubel der Menschen schon die Zustimmung zur Tat des Führers vom 7. März ausdrückte. Dann ging es über die Kraftwagenstraße von Bonn nach Köln.

Köln bereitete Hermann Göring einen Empfang, wie ihn diese Stadt noch niemals für einen politischen Führer in Deutschland, außer für Adolf Hitler selbst, bereitet hatte.

Es standen auf den Straßen und Plätzen Kölns schätzungsweise 100 000 Menschen. Von der Einfahrt der Kraftwagenstraße an waren bis zum Dom und von dort bis zum Rathaus Spaliere von allen Gliederungen der Bewegung gebildet. Überall waren Musikzüge in das Spalier eingereiht. Jedes Haus in Köln hatte geslagt. Auf dem Marktplatz standen die Menschen Kopf an Kopf, als der Ministerpräsident zum erstenmal am Rathaus vorbeifuhr. Bei der Umfahrt um den Dom jubelten etwa 10 000 Mädel vom W.M. und Jungen aus der H.J. und dem Jungvolk Hermann Göring entgegen. Abschließlich

wurde der Zug durch Viertel von Köln geleitet, in denen früher die Kommunisten die Oberhand hatten. Gerade dort waren die Rufe der Menge am lauteften und freudigsten.

Nach einer Umfahrt von etwa einer halben Stunde wurde Hermann Göring von dem Oberbürgermeister Dr. Kiesen im Rathaus empfangen. Von dem Balkon des Rathauses aus hielt Göring eine Ansprache an die Menge, in der er u. a. ausführte: Er habe heute den ganzen Tag über während der Fahrt den Rhein herab einen Wunsch gehabt, daß einmal einer der Männer in London das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Nation am Rhein in dieser Stimmung sehen möge. Dann würde man in London darüber Bescheid wissen, daß es einfach der Wunsch des Volkes gewesen sei, den der Führer am 7. März ausgeführt habe.

Die Stimme Gottes habe aus dem deutschen Volk gesprochen, denn Gott habe dem Rhein wieder die Freiheit geschenkt. Die deutsche Einheit habe den Sieg in den Tagen der Spannung erfodert. Niemals werde das deutsche Volk in der von Adolf Hitler geschaffenen Einheit anderen wieder gestatter können, über Dinge zu bestimmen, die Deutschland allein angehen. Deutschland sei bereit, über das große Friedensangebot des Führers mit jedem in jeder Form zu verhandeln; aber

die Befreiung des besetzten Gebietes sei eine Angelegenheit Deutschlands und sei von Deutschland entschieden worden.

Der Ministerpräsident wurde in seiner Ansprache

durch die jubelnde Zustimmung der Massen immer wieder unterbrochen. Gegen 6 Uhr abends fuhr er im Sonderzug nach Dortmund, wo ihn auf den Straßen abermals viele Tausende erwarteten und Spalier bei der Fahrt vom Bahnhof zur Westfalenhalle bildeten.

Die machtvolle Kundgebung in der Westfalenhalle.

In dem reich mit Fahnen geschmückten Dortmund wurde der Wahlkampf mit der großen öffentlichen Kundgebung in der Westfalenhalle eröffnet, auf der Ministerpräsident Göring in einer großangelegten Rede vor 15 000 Volksgenossen darlegte, warum es heiligste, vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen ist, seine Stimme am 29. März dem Führer zu geben.

Da die Westfalenhalle trotz ihrer riesigen Ausmaße die Menschenmassen nicht zu fassen vermochte, wurde die Kundgebung auf 14 öffentliche Plätze der Stadt und der Vororte übertragen, so daß weit über 100 000 Volksgenossen daran teilnahmen. Die riesige Westfalenhalle war im Laufe ihres elfjährigen Bestehens der Schauplatz so mancher großen Kundgebung. Vor und nach der Wählergründung waren es der Führer, Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und andere bedeutende Männer der Bewegung, die sich die Herzen von Hunderttausenden des einst „roten Dortmunds“ im Sturm eroberten. Die Zahl der Arbeitslosen in Dortmund konnte seit dem Januar 1933 von 73 800 auf 33 200 gesenkt werden. Die Aufwendungen für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung haben sich seit 1932 sogar auf etwa ein Drittel erniedrigt. Diese Tatsache und die Erkenntnis, daß es dem Führer nach jahrelangem schweren Ringen durch seine geschichtlichen Taten gelungen ist, dem deutschen Volk endlich seinen inneren Frieden und seine Wehrfreiheit wiederzugeben, gaben der Bevölkerung Dortmunds das Signal, sich in einer überwältigenden Kundgebung mit acht westfälischer Treue hinter den Führer zu stellen.

Der Führer bei den Ostpreußen.

Auf die Nachricht vom Kommen des Führers begann in Königsberg ein Ansturm auf die Dienststellen der Partei. Jeder wollte eine Karte haben, und Königsberg hätte einen Saal für 100 000 Menschen haben müssen, um auch nur die ersten Anforderungen befriedigen zu können. Das Schlageter-Haus aber, die riesige Ausstellungshalle der Ostpreußen, saß im äußersten Fall nur 15 000 Menschen, und die Karten hierfür waren im Handumdrehen vergriffen. Deshalb ließ die Organisationsleitung ein Lautsprecherwerk über die Straßen ziehen, damit jeder den Führer wenigstens hören kann.

Diese Lautsprecher werden die Rede des Führers übertragen, so daß all die Tausende aus Königsberg und die mit Sonderzügen aus der Provinz gekommenen ihren Führer hören können.

Denn die Ostpreußen wollen ihrem Führer beweisen, daß sie ihn Dank wissen für all das, was er für Ostpreußen getan hat.

Gibt es doch keinen Beruf, kein Handwerk, kein Gewerbe, das nicht ganz erfüllt ist, für das große Werk des Führers, der aus der östlichsten Grenzmark des Reiches, die bei der Machtübernahme am Rande des Abgrundes stand, wieder ein blühendes deutsches Land schuf.

Der ostpreussische Bauer dankt dem Führer die Scholle, die ihm oft schon nicht mehr gehörte und ihm ohne Adolf Hitlers Werk verloren gegangen wäre. Der Arbeiter, der am Verzweifeln war, waren doch fast 140 000 auf Unterstützung und Wohlfahrt angewiesen, kam wieder zu Brot, zeitweilig bis zum letzten Mann. Die gewaltigen Leistungen des Winterhilfswerkes, das wir dem Führer verdanken, haben darüber hinaus dafür gesorgt, daß auch in schwerer Winterzeit bei den Armen und Iernischen die Not nicht zu schwer empfunden wurde. Die Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung, die Verbesserung der Straßen und besonders die große Reichsautobahnstraße brachten mit der Arbeit zugleich eine Besserung der sozialen Lebenshaltung der ostpreussischen Arbeiterschaft. Gewaltige Flächen neuen Landes wurden in Ostpreußen gewonnen. Nicht zuletzt aber ailt der Dank des Soldatenlandes Ostpreußen der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, was für das vom Mutterland räumlich abgetrennte Ostpreußen ja von ganz besonderer Bedeutung ist.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. März 1936.

Der Spruch des Tages.

Wir wollen unser Volk glücklich machen, das ist unser Programm, das man allerdings nur lösen kann, wenn man sich zur nationalen Ehre bekennt.
Adolf Hitler, 2. November 1933.

Jubiläum und Gedenktag:

19. März.
1873 Der Komponist Max Reger geboren.
1897 Der Schriftsteller Heinz Stieglitz geboren.

Sonne und Mond.
19. März: S.-U. 6.06, S.-U. 18.11; M.-U. 4.11, M.-U. 13.23

Vorfrühlingsstage.

Tage an der Scheide der Jahreszeiten, zwischen Winter und Frühling. Draußen liegen noch hier und dort Reste der Schneedecke, aber die Sonne zerstört immer mehr die letzten Reste des winterlichen Regiments. Noch wehrt sich der Winter, das Feld zu räumen, wenn auch seine Kraft schon gebrochen ist. Er gebärdet sich stellenweise noch recht grimmig, will immer noch beweisen, daß er noch da sei. Schickt, um seine Drohung nicht nur als leere Worte erscheinen zu lassen, da er unser Lächeln über seine letzten Anstrengungen zu bemerken scheint, schnell einmal zwischen durch Schneeflocken und Nistegrade. Und die Sonne verbirgt sich hinter den jagenden Wolken, aber sie lächelt wie wir. Sonne und Menschen wissen, daß die Tage des dräuenden Winters gezählt sind und der Janier Feig schon seine Besuchskarte abgegeben hat. Es sind doch nur Rückzugsgelände, die der Winter fährt.

Noch sind Bäume und Sträucher laht und die Märzkräuter saufen die letzten Blätter aus dem Kfegesträup. Aber an geschützten Stellen leuchtet schon frisches Grün. In den Ackerfurgen spriest schon die junge Saat. Die Schneeglöckchen heben die Köpfchen und das vielstimmige Gemwispel der bunten Sängerknaben beginnt. Der Haselzweig zeigt seine Knospen, und in dichten Reihen sitzen die kleinen braunen Knospen der Knospen auf Wägen und Hecken. Die Tiere des Waldes beenden ihren Winterschlaf und huschen durch das Niederholz. Überall regt sich neues Leben.

Der Mensch geht durch die feimende Wunderkraft des Vorfrühlings, um das junge Leben zu atmen. Neue Kraft und neuen Lebenswillen wollen wir gewinnen, Mut und Glauben zu neuem Werk. Was doch ein paar Sonnenstrahlen und ein paar zarte Blüten ausmachen! Die Welt steht wieder leichter aus. Der alte Griesgram, der in uns steckt, wird mit einem fröhlichen Lachen vertrieben. Neue Kräfte regen sich, neue Hoffnung ist über uns gekommen und fröhlicher gehen wir unserem Tagewerk nach.

Das „es muß doch Frühling werden!“ ist wie ein trotziger Ruf, der nicht nur das erwachende Leben in der Natur umschließt. Ein Abglanz des neuen Werbens draußen fällt auf unsere Seele, und fröhlich wollen wir an das Leben glauben, daß die Zukunft schafft, wollen hoffen in mutiger Gewißheit an den Sieg des Lichtes.

Volksgenossen, merkt auf!

Wahlversammlungen sind Abende deutscher Volksgemeinschaft!
Wahlversammlungen sind Ausdruck eines gemeinsamen Volkens einer geeinten Nation!

Wahlkudgebungen werden von allen Volksgenossen, die den sittlichen Ernst und die Bedeutung des 29. März für Deutschlands Geschick erkannt haben, besucht!

Wahlkudgebungen werden diesmal auch besucht von den Volksgenossen, die bisher abseits standen und etwas auszuweichen hatten am Neubau des nationalsozialistischen Staates.

Wahlkudgebungen werden besucht von allen deutschen Menschen, die sich vor ihren Kindern, vor der Geschichte verantwortlicb fühlen!

Wahlversammlungen werden von allen Deutschen besucht, die sich betuacht sind, daß der 29. März ein Meilenstein für die Ertragung des Friedens in der Welt sein wird!

Morgen Donnerstag 20 Uhr im „Goldenen Löwen“, Wilsdruff, spricht Stütztrupprechner Pg. Hefenbühl-Berlin.

Entlassungsfeier der Berufsschule Wilsdruff. Im Zeitraum der hiesigen Schule fand gestern vormittag 9 Uhr die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen statt. Eine zahlreiche Festgemeinde hatte sich versammelt, der Schulleiter Krabbi einen Gruß entbot. Ein Streichquartett der Musikerschule spielte den Choral „Lobe den Herren“ und gemeinsam sang man das neue Soldatenlied „Alleg, deutsche Hode-ne flieg!“ Dann erstreuten zwei Musikschüler mit der lauberen Wiedergabe der Ehrenode für Violine und Klarinet von Hubert, eine Schülerin mit dem Gedichtvortrag „Aufbruch“ und einer der zurückbleibenden Schüler sagte Worte des Abschieds. Jugendfrisch und langrein der Schülerinnen Chorgesang: „Wer recht in Freuden wandern will“ und „Hab Sonne im Herzen“. Ein Schüler-Sprechchor leitete dann über zur Entlassungsrede des Schulleiters Krabbi. Er wies hin auf die neueste Zeit, die schicksalschwer und doch erhebend für jeden Deutschen ist, und griff dann zurück auf die zwei letzten Jahrzehnte, die dem deutschen Volke Krieg, Entehrungen, Zerfall und Demütigung brachten, von der Jugend miterlebt, bewußt oder unbewußt, bis die neue Zeit kam, da Adolf Hitler Deutschland rettete und der Aufbau des neuen Reiches begann. Und nun erlebte die Jugend mit, wie Deutschland durch den Führer wieder zu Freiheit und Ehre gelangte. Das soll ihnen ziel- und richtunggebend sein. Die Wahl am 29. März gibt den Aelteren die Möglichkeit, dem Führer zu danken durch Abgabe ihrer Stimme. Die Jüngerer müssen durch ihr Verhalten beweisen, daß sie würdig der großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft sind. „Steht in unerfütterlichem Glauben, in unerschütterlicher Liebe und in ewiger Treue zum Führer Adolf Hitler“. So schloß der Schulleiter seine Rede. Das Streichquartett spielte Variationen über das Lied der Deutschen von A. Hardt und daran schloß der Schulleiter die Belobigung einiger Schüler und Schülerinnen für besonderen Fleiß, anherberendliche Leistungen und belles Betragen. Böhnerprämiien bandigte er aus den Musikschülern Manfred Vähold und Kurt Tanneberger, dem Reichserlebring Fritz Reichelt und den Schülerinnen der kaufmännischen Klasse Ilse Pöschig und Friedel Grummelt. Den beiden

Lehrern konnten auch noch Prämien und Urkunden als Beste im Schüler-Leistungs-Schreiben zuerkannt werden. Dann sprach er die 54 Knaben und 22 Mädchen frei von jeder Schulspflicht und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Berufsschullehrer Dr. Anger in wenigen Wochen die Schule verläßt, um nach Dresden zu gehen. Eine Schülerin und ein Schüler dankten der Lehrerschaft für ihr redlich Mähen und dann fand mit Führerführung und Gesang der nationalen Lieder die Feier ihr Ende.

Gaststätten für erholungsbedürftige Kinder gesucht. In diesen Tagen werden Helfer und Helferinnen der NSD. Gaststätten für erholungsbedürftige Kinder, die vom 21. April bis 23. Mai in Familien der Ortsgruppe Wilsdruff untergebracht werden sollen. Gleichzeitig werden auch Stellen für die Hitlerkreislagerung gesucht. Wir bitten unsere Volksgenossen, die Platz haben ein Kind aufzunehmen, das zu tun im Interesse der großen Volksgemeinschaft, die uns alle umschließt.

Die Kraftpost ändert schon wieder den Fahrplan. Wie aus die Kraftpoststelle mitteilt, verkehrt ab 1. April der Kraftpostwagen, der jetzt früh 6.50 Uhr von Wilsdruff nach Dresden verkehrt, bereits 6.15 Uhr ab Wilsdruff Markt. Die Abfahrtszeit dieses Autobusses wird nun seit dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes bereits zum zweiten Male geändert. Diese Änderungen wirken sich immer nachteilig für den großen Kreis der reisenden Publikum aus; denn der Besondereitsfahrplan richtet sich nach dem herausgegebenen Fahrplan und muß dann immer die ärgerliche Wahrnehmung machen, daß der Wagen übergeleitet und schon abgefahren ist. Der für Änderungen zuständigen Stelle möchten wir empfehlen, Änderungen während des laufenden Fahrplans nur in ganz dringenden Fällen vorzunehmen.

75 Jahre alt ist am heutigen Tage Theodor Henkel geworden. Wir wünschen ihm für die Zukunft das Beste!

Frühjahrsnebel. In den Märztagen treten oft mehrfach nacheinander kalte Frühjahrsnebel in Erscheinung. Man kennt sie auch „Märzenebel“, im Gegensatz zu den Novembernebeln. Nach dem Volksglauben ist die Art der Märzenebel ein Anzeichen für die nachträglich eintretende Bitterung. Man glaubt, daß sie die Ursache bilden für die im Sommer auftretenden Gewitter; nach 100 Tagen soll nämlich jeder Märzenebel als Gewitter wiederkehren. In alten Bauernregeln heißt es: „Der Nebel, wenn er steigt sich erhöht, bringt Regen, doch har Wetter, wenn er fällt.“ Sinkender Nebel in Wäldern bringt Frost und Kälte.“ „Märzenebel bei Ostwind bringt Tau, Nebel bei Westwind macht tau.“

Übernahme beschäftigungsloser Junglehrer in den preussischen Volksschuldienst. Mit Rücksicht darauf, daß in Preußen ein erheblicher Mangel an evangelischen Schulamtsbewerbern für den Volksschuldienst besteht, hat sich der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Vorschlag des sächsischen Volksbildungsministeriums bereit erklärt, die sächsischen evangelischen Junglehrer, die jetzt beschäftigungslos sind oder etwa zu Beginn des Schuljahres 1936 beschäftigungslos übernommen werden, in den preussischen Volksschuldienst zu übernehmen.

Ein vorbildliches Dorf im Luftschutz. Ein schönes Beispiel von Verständnis für die Bedeutung des Luftschutzes kann aus Gorbitz bei Magdeburg berichtet werden. Von den 227 Haushaltungen sind 225 mit 296 Teilnehmern dem Reichsluftschutzbund beigetreten. Auch Arbeitslose und Rentenempfänger sind dem Rufe gefolgt.

Weistropf. Wachsverammlung. Am Gasthof spricht Freitag 8 Uhr Kreisleiter Drechsel.

Betzogswalde. Am Freitag 8 Uhr findet im Gasthof eine öffentliche Kundgebung statt, in der Pg. Nuttlhoff-Meißen spricht.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Die Polissionsnacht wird in dieser Woche von Donnerstag auf Freitag abend verlegt.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgangspunkt Dresden, Vorhersage für den 19. März: Schwache Winde aus vorwiegend östlichen Richtungen, örtlich Frühnebel, föhnig, heiler und trocken; tagsüber auch im Gebirge zunächst Erwärmung, nachts weiterhin Frost.

Gauentscheid-Reichsberufswettkampf in Dresden

vom 13. 3. bis 15. 3. 1936.

Vom 13.-15. 3. dieses Monats trafen sich aus ganz Sachsen die besten Lehrlinge aller Berufe zum Gauentscheid in Dresden. Groß war die Begeisterung derjenigen, die es miterleben durften, die drei Tage in der Residenz zu kämpfen für Beruf und Sport. Auch einem Wilsdruffer Lehrling war es vergönnt, sich an dem Gauentscheid zu beteiligen.

Am Freitag, den 13. 3. nachmittags 4 Uhr trafen sich im Deutschen Arbeitsfrontgebäude in Dresden die 750 Ortsieger und Siegerinnen von Sachsen. Hier bekamen sie ihre Quartiere zugewiesen und die Aufgaben für die nächsten Tage. Abends 8 Uhr war dann die feierliche Eröffnung des Gauentscheides im Hagenmuseum. Eingeleitet mit dem Lied der Deutschen Arbeit, das von 100 Hiltlerjungen kräftig gesungen wurde. Weiter waren noch verschiedene Ansprachen, untermischt mit Gesprechsböden der HJ. Mit dem Lied der HJ. wurde der Appell beendet.

Der Sonnabend begann mit dem Wettfeiern der einzelnen Berufsgruppen in den verschiedenen Betrieben. Ein jeder feierte alles daran, was er konnte und bis jetzt gelernt hatte, dem Prüfer zu zeigen mit dem Bewußtsein, als Sieger von Dresden zu scheiden. Nach einem kräftigen Mittagessen ging es zu den theoretischen Prüfungen über. Das Hofisch mußte seine schriftlichen Kenntnisse in der Horn-Bessel-Schule ablegen. Abends fand dann nach dem anstrengenden Tag ein Kameradschaftsabend im Konrechsaal statt.

Am Sonntagmorgen 7.30 Uhr begannen die sportlichen Wettkämpfe in der Sporthalle. Der 1000-Meter-Lauf wurde jedoch auf der Königsplatzbahn ausgesetzt. 5/4 Uhr wurde dann um Schlusspöppel in der Horn-Bessel-Schule gefeiert. Hier sprach der Gaujugendwart der Deutschen Arbeitsfront. Es wurde nochmals auf die 3 vergangenen Tage hingewiesen, was an ihnen geleistet und vollbracht worden war. Ein jeder sollte stolz auf sein Handwerk sein; denn der Führer war derjenige, der das Handwerk wieder zu Ehren gebracht hat und darum soll es jeder Deutsche in Ehren halten und mitkämpfen am dem Weiteraufstieg des Deutschen Handwerks. Mit diesen Worten war nun der Gauentscheid und Reichsberufswettkampf beendet.

E. M u s s a b.

Kirchliche Nachrichten.

Monat Februar.

Getauft: Fritz Rainer, Sohn des Handelsvertreters Fritz Walter Danke. — Erich Helmar, Sohn des Krankenpflegerleiters Wilhelm Erich Böck. — Frieda Holbe und Friedrich Werner, Kinder des Arbeiters Friedrich Arthur Wiedel. — Richard Gerhard und Armgard Käte, Kinder des Fischers Max Richard Güder. — Alfred Günther, Sohn des Hilfsbetriebsassistenten Paul Alfred Hengst.

Verstorben: Elsa Linna Lufschütz, Tabaklöserin, im Alter von 48 J. 1 M. 1 T. — Karl-Heinz Erich Richter, 2 J. alt. — Wilhelm Moritz Trobisch, Bauer, im Alter von 61 J. 3 M. 8 T. — Ludwig Clemens Schürmer, Rentner in Grambach, im Alter von 78 J. 7 M. 7 T. — Frau Elsa Martha Döhnert, geb. Schent, im Alter von 40 J. 3 M. 17 T.

Verzeichnis der diesjährigen Konfirmanten. Otto Erich Altmödt, Kurt Heinz Bretschneider, Paul Werner Klaus, Max Werner Clement, Oswin Johannes Dohmann, Helmut Rudi Eickel, Fritz Gerolf Hohl, Willo Werner Krihsche, Hans Derbert Glatmann, Richard Heinz Köpfer, Paul Helmut Hausdorf, Oskar Gerhard Herzog, Rudolf Gerhard Klug, Alfred Rudolf König, Paul Alfred Lommakisch, Rudolf Günter Löffel, Bruno Johannes Mey, Arthur Herbert Müller, Heinz Rudolf Rofe, Walter Kurt Richter, Alwin Paul Ritter, Gerhardt Oswald Höfger, Kurt Heinz Rüdiger, Curt Ernst Heinz Söring, Alfred Waldemar Spindler, Gerhard Erich Strauß, Kurt Helmut Ulrich, Felix Erich Vogel, Helmut Otto Walthert, Walter Kurt Winkler, Max Werner Zieg, Arthur Colar Zibold. — Erla Jutta Bortmann, Armgard Elsa Döhnert, Gerda Marion Ebert, Frieda Gertrud Frauenstein, Iba Dora Gauernack, Marie Elsbeth Gauernack, Dora Johanna Hansmann, Maria Annegret König, Ilsa Ansgborg Heinke, Liselotte Hellmich, Ilse Marie Hesse, Frieda Erla Hösel, Meira Elfriede Horn, Frieda Erna Höbner, Elisabeth Elfriede Hunziger, Libby Ilse Jäger, Hulda Johanna Jänicke, Ilsa Marianne Kirck, Anni Hulda Kirken, Käte Ilse Köhler, Ilsa Antonie Köhler, Ilsa Hildegard Liebert, Ilsa Ilsa Matella, Gerda Gisela Matthes, Mariha Gertraude Maulsch, Elisabeth Martha Dewalt, Erna Helene Raft, Marta Ilse Schimmel, Käte Elfriede Gertraude Schneider, Hildegard Gertrud Schneider, Trude Margareta Schumann, Charlotte Ruth Trommer, Johanna Elsbeth Wagner, Ilsa Ilobeth Weidert, Ilsa Elfriede Zimmermann.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Mißglückter Raubüberfall. In der Stietsstraße wurde eine Frau überfallen, die von Besorgungen zurückkehrte. Als sie sich vor ihrer Wohnung auf einem Treppenaufgang ausruhen wollte, wurde sie von einem 30-jährigen Mann eingeholt, der ihre Handtasche, in der sich 1200 Mark befanden, entreißen wollte. Die Ueberfallene hielt die Tasche fest und schrie um Hilfe. Der stüchrende Räuber konnte festgenommen werden.

Reichsminister Dr. Frank in Bautzen.

Die alte Sechsstadt Bautzen eröffnete am Dienstag die Reihe der Großkundgebungen des Gauens Sachsen zur Reichstagswahl mit einer riesigen Veranstaltung in der Gregerstraße des Infanteriebataillons. Die Anführerschaft des Redners, des aus der Kampfbühne in Bautzen bestens bekannten Reichsministers und Reichsjuristenführers Dr. Frank hatte in der gesamten Bevölkerung außerordentlich starken Widerhall gefunden, so daß von vornherein mit einer großen Beteiligung an der Kundgebung gerechnet worden war. Trotzdem wurden die gebotenen Erwartungen noch bei weitem übertroffen; die reichlich 10 000 Menschen fassende Halle war lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz besetzt, so daß man sich gezwungen sah, die Kundgebung in einen benachbarten, mehr als tausend Personen fassenden Saal zu übertragen. In allen Straßen verkündeten zahllose Sanktenzugsfahrten, daß in Bautzen eine urdeutsche Bevölkerung treu zu ihrem Führer steht und mit freudigem Stolz dem Tag entgegenfiehet, an dem sie ihr Votum zum Führer und zum Nationalsozialismus abgeben kann.

Nur nach 18 Uhr traf Reichsminister Dr. Frank, aus Weimar kommend, in Bautzen ein, wo er von Kreisleiter Martin und Oberbürgermeister Dr. Opiß begrüßt wurde. Dr. Frank stieg dem alten Bauener Rathaus einen Besuch ab und trug sich dort in das Goldene Buch der Stadt ein.

In Begleitung von Kreisleiter Martin und Oberbürgermeister Martin trat Dr. Frank, von brausenden Heerkufen empfangen, in der Halle ein. Kreisleiter Martin hielt den alten getreuen Mitkämpfer Adolf Hiltler in Bautzen willkommen und bat ihn, die Versicherung mitzunehmen, daß mit dem gesamten deutschen Volk auch der Kreis Bautzen treu zum Führer stehe.

Als Dr. Frank zu Beginn seiner Ausführungen auf die große befreiende Tat des Führers vom 7. März hinwies, rauschte stürmischer Beifall auf, der sich steigerte, als der Redner seiner Freude darüber Ausdruck gab, feststellen zu können, daß auch das Volk von Bautzen den Führer liebt wie das gesamte deutsche Volk, und sich nun anschide, ihm am 29. März den Dank abzusprechen, den er sich in so überwältigendem Maße um Deutschland verdient habe.

Er freute sich, zu sehen, daß Bautzen, der alte Gefährter des Deutschland, auch heute wiederum seine Pflicht tun wolle.

Reichsminister Dr. Frank erinnerte an jene furchtbaren Zeiten nach dem Krieg, in denen Deutschland im Kampf aller gegen alle im Elend unterzugehen drohte, bis es durch den Kampf des Führers nach 14 furchtbar schweren Jahren wieder zu einem Volk zusammenarschweifte wurde. Wenn der Führer heute nach drei Jahren nationalsozialistischer Regierung vor das deutsche Volk tritt, so könne er sagen, daß noch niemals mehr für das deutsche Volk geteufelt worden sei, als in den letzten drei Jahren. (Beifall.) Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, auf die Rettung des deutschen Bauers, auf die Ueberwindung des deutschen Klassenkampfes und auf die Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Wehrbarkeit hin. Alles was der Führer bisher getan habe, sei nur für das deutsche Volk geschehen, aus dem der Gedanke komme, in dem er wurzelt und dem jeder seiner Verdienste gewidmet sei. Das Fundament seines

Noch keine Uebereinkunft der Locarnomächte erzielt.

London, 18. März. Von zuständiger britischer Seite wurde am Mittwoch früh erklärt, eine dauerhafte Lösung der europäischen Frage habe noch nicht gefunden werden können. Die Engländer seien bestrebt, einen Weg zu einem Uebereinkommen ausfindig zu machen, dem Deutschland und jede andere Macht beistimmen könnte. Die Verhandlungen des letzten Abends seien sehr gut fortgeschritten. Die britische Regierung wünsche, daß der Völlerbundrat in London bleibe, bis man sich über die Methoden zur Behandlung der Lage geeinigt habe.

Zwischen den Locarnomächten, so wurde von britischer Seite weiter mitgeteilt, sei noch kein Uebereinkommen über ihr Programm erzielt worden, sobald das der Fall sei, werde es dem Völlerbund und Deutschland unterbreitet werden. Der deutsche Vorschlag zu 25-jährigen Nichtangriffspakten werde von den Locarnomächten gleichfalls erwogen. Die Besprechungen, die sich noch immer im vorbereitenden Stadium befänden und noch viel Arbeit erforderten, beschränkten sich auf die Fragen Westeuropas.

Auch die Franzosen, so wurde schließlich von britischer Seite erklärt, seien bereit, eine friedliche Lösung zu finden, wie dies bei den Engländern der Fall sei. Die eigentlichen Verhandlungen für die Vorbereitung des ganzen Verhandlungsprogrammes würden erst am Donnerstag nach der Völlerbundratsitzung beginnen.

Benizelos †

Paris, 18. März. Am Mittwoch Morgen gegen 8.30 verstarb in Paris der ehemalige Ministerpräsident von Griechenland, Benizelos.

Oberwiesenthal. Rückfall in den Winter. Nach dem nachfolgenden unfreundlichen Wetter der letzten Tage, das stellenweise mit Glatteis verbunden war, ist der Winter auf dem Stamm des Erzgebirges und im Vogtland nochmals eingetreten. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag traten erneut verbreitete Schneefälle auf. Der Fichtelberg meldet bei 27 Zentimeter Schneehöhe ausgezeichnete Winterverhältnisse.

Verlegung der Konfirmationsfeiern empfohlen.

Der Reichskirchenauschuß hat die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Kirche aufgefordert, anzuordnen, daß mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen die für den 29. d. M. vorgesehenen Konfirmationsfeiern verlegt werden. Durch diese Maßnahme sollen Beeinträchtigungen, die durch den Zusammenfall sonst eintreten müßten, vermieden werden.

Wirken sei die Liebe des deutschen Volkes, das er zu einer wahren Gemeinschaft zusammengeschlossen habe, wie sie zum Beispiel in dem Winterhilfsfonds, das auch in diesem Jahr über 300 Millionen aufgebracht habe, zum Ausdruck komme. (Stürmischer sich immer wiederholender Beifall.)

Der Staat Adolf Hiltlers habe die Schmach der vergangenen Jahre beseitigt und Deutschland in der Welt wieder frei und geachtet gemacht. Es habe keine Verträge gebrochen, sondern nur ein ihm angelegenes Unrecht wieder ausgeglichen. Der Nationalsozialismus werde niemals bereit sein, mit dem Bolschewismus zu paktieren, und damit Verant an der europäischen Kultur zu betreiben. Reichsminister Frank wies sodann nochmals eindringlich auf die furchtbare Gefahr des Bolschewismus hin, wie sie sich jetzt zum Beispiel in Spanien zeige. Adolf Hiltler biete heute Frankreich für 25 Jahre Frieden, er sei bereit, jeder entmilitarisierten Zone zuzustimmen, die für Deutschland und Frankreich gleichmäßige Geltung haben solle, und er sei auch bereit, Deutschland wieder in den Völlerbund zurückzuführen. Eine Voraussetzung sei aber in jedem Fall die volle Gleichberechtigung Deutschlands. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall.) Auch die Wiederherstellung des deutschen Rheinlandes durch deutsche Truppen sei nur eine Tat des Friedens.

Adolf Hiltler, der den Krieg lenne, wolle den Frieden, denn ein Krieg würde das Ende der europäischen Kultur bedeuten.

An einem Krieg könne nur der Interesse haben, der entweder den Untergang Europas wolle, oder der an einem Krieg verdienen wolle. Wer Adolf Hiltlers Friedensvorschläge ablehne, müsse wissen, daß hinter ihnen 68 Millionen deutscher Menschen ständen.

Die Vorschläge Adolf Hiltlers seien das Friedensbekenntnis des ganzen deutschen Volkes, das nichts anderes wolle, als sich im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Ländern zu entfalten.

Dieses der Welt klarzumachen, sei der Sinn der Wahl vom 29. März.

Der Nationalsozialismus werde seinen Weg weitergehen, um ein allduliches freies Deutschland zu schaffen. Für den einzelnen aber gelte es heute, sich der Größe der Zeit bewußt und gewachsen zu zeigen, allen Kleinlichkeiten über zu vergessen und in überwältigender Geschlossenheit am 29. März zusammenzutreten. Dann würden auch die zwei Millionen Toten des Weltkrieges nicht umsonst gefallen sein.

Der Beifall, der die Ausführungen des Ministers immer wieder unterbrochen hatte, steigerte sich zum Schluß seiner Rede zu minutenlangen stürmischen Jubelstößen für den Führer und sein Werk.

Kreisleiter Martin sah die Empfindungen der versammelten Heerkufen zu dem Ergebnis zusammen, daß der Kreis Bautzen am 29. März seine Pflicht tun werde, damit dieser Tag zu einem Ehrentag der deutschen Nation werde. Sein Sieg-Heil auf den Führer fand brausenden Widerhall. Ueber der ganzen Kundgebung aber stand gewissermaßen symbolisch das Wort, das in riesigen Buchstaben geschrieben über der Rednertribüne angebracht war: „Friede für Europa — Freiheit für Deutschland!“

Sachens Siedlungswerk.

Zeit 1933 9000 Kleinsiedlerstellen geschaffen.

Zeit 1933 sind in Sachsen mit Hilfe der nationalsozialistischen Staatsregierung 9000 Kleinsiedlerstellen errichtet und für 1935 erneut für 9000 Siedlerstellen Reichs- oder Landesmittel zur Verfügung gestellt worden.

Dem Siedlungswerk kommt eine vielseitige Bedeutung zu. Zunächst bahnt es vielen tausenden Volksgenossen, die einst geistig, körperlich und seelisch entwurzelt waren, den Weg in die Heimat. Diese Menschen, die einst in Ghettos, Wohnstätten und Mietkassernen haften, haben wir dem Volk zurückgewonnen. Sie werden niemals mehr den Verdorren des Kommunismus und Marxismus unterliegen.

Daneben gibt die Kleinsiedlung die Möglichkeit zur Lösung der Bevölkerungsfrage: Sie schafft die Voraussetzungen für die Entwicklung gesunder und glücklicher Familien. Während bisher dem Bauerntum der Hauptanteil an der Erhaltung des deutschen Volkes zufam, muß in Zukunft der Arbeiter seinen Teil hierzu beitragen.

Betriebsappell in der Grube.

Reichsstatthalter Ruffmann besichtigte mit Wirtschaftsminister Lent und dem Gauwäiter der NSD, Reichel, in Stolberg, Jöhnditz, Dorschemm, Oelsnitz und Thalheim größere Betriebe. Ein besonders eindrucksvolles Bild bot der Betriebsappell der Gewerkschaft Gottes-Teigen, wo der „Versammlungssaal“ rund 500 Meter unter Tage lag.

bedrohten sächsischen Bergmann gilt. Er wies auf den Gemeinheitswillen des deutschen Volkes hin, den der Führer der Politik der anderen gegenüberstelle.

Sachens Landvolk erfüllt seine Pflicht.

Auf einer von den vogtländischen Bauern stark besuchten Wahlversammlung der Kreisbauernschaft Plauen sprach der Landesbauernführer Körner in Plauen. Er wies zu Beginn seiner, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede auf den gewaltigen Unterschied hin, der zwischen den Wahlen von heute und früher besteht.

Landesbauernführer Körner führte im einzelnen aus, worin das Große der Zeit, in der wir leben, besteht und bestanden habe. Ueberzeugend wies er nach, daß dies nicht der Wohlstand, nicht die Ruhe seien, sondern daß es die großen Aufgaben seien, die sich ein Volk selbst stelle. Was der einzelne einzusetzen bereit sei für das Ganze, das mache die Größe einer Zeit aus.

Unter drausendem Beifall der vogtländischen Bauern erklärte der Landesbauernführer, daß das Landvolk noch nie versagt habe, wenn es um das Vaterland gegangen sei; es werde auch diesmal seine Pflicht tun und dem Führer seine Stimme geben.

Kaufende sächsische Landarbeiter erhielten Lohn und Brot.

Ein Vergleich unserer heutigen Verhältnisse mit dem Chaos der Dostzeit führt uns eindringlich zum Bewußtsein, wie viel wir unserem Führer Adolf Hitler verdanken. Sehen wir uns als Landarbeiter einmal die Erwerblosigkeitsziffer unseres Vaterlandes an, so sehen wir, daß in Sachsen Anfang 1932 mehr als 21.000 Landarbeiter ohne Arbeitsplätze leben mußten.

„Macht zum Regieren hatte ich auch so. Was ich suche, ist die Herzensgemeinschaft mit jedem Menschen deutscher Nation.“

Hitter in Frankfurt a. M. am 16. März.

erhielt durch das Reichsnährstandsgesetz seine Ehre wieder, indem er gleichberechtigtes Mitglied der großen bäuerlichen Standesfamilie wurde. Nach besten Kräften wurde auch auf dem Gebiet des ländlichen Wohnbaues gearbeitet. Neben dem Reich stellte auch der nationalsozialistische Staat Mittel hierfür zur Verfügung, so daß in Sachsen in kaum drei Jahren nationalsozialistische Führung bereits über 600 Landarbeiterwohnungen erbaut werden konnten.

Für alle diese Taten werden der deutsche Landarbeiter und die deutsche Landarbeiterin dem Führer danken am 29. März beim Generalappell des deutschen Volkes.

Rheinlandfahrt sächsischer Landarbeiter.

Nach einer Mitteilung im Wochenblatt der Landesbauernschaft bringt ein Sonderzug rund tausend Landarbeiter und Landarbeiterinnen aus Sachsen anlässlich der Reichsnährstandsschau in Frankfurt am Main an den Rhein, wo sie am Deutschen Eck zwischen Rhein und Mosel zwei schöne Erholungstage verleben werden. Koblenz wird besichtigt und eine Dampferfahrt auf dem Rhein bis Rüdesheim zeigt ihnen die vielbesungenen Schönheiten des Rheins.

Die Landesbauernschaft bietet die Gefolgschaftsmitglieder, die rechtzeitig bei der zuständigen Kreisbauernschaft für diese Fahrt anzumelden, die einschließlich Bahnfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Dampferfahrt und Besichtigung der Reichsnährstandsschau etwa 18 bis 20 Mark kosten wird. Die Landesbauernschaft bietet vor allem die Betriebsführer, ihren Gefolgschaftsmitgliedern durch zweckmäßige Unterstützung die Fahrt zu ermöglichen als Belohnung für treue Dienste.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Großhain, Ferkelmarkt, Zufuhr: 176 Ferkel. Preis eines Ferkels: 13-20 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: schleppend.

Amittliche Berliner Notierungen vom 17. März. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Börse brachte eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt, der allerdings wiederum keine großen Umsätze zuwande lagen. Die Grundstimmung war allgemein als zufriedenstellend zu bezeichnen. Der Rentenmarkt zeigte im allgemeinen wieder wenig veränderte Kurse. Der Geldmarkt zeigte keine Merkmale von Entspannung. Im Verlaufe blieben die Umsätze ziemlich eng begrenzt, die Gehaltshaltung der Börse war aber weiter als fest zu bezeichnen.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Ausgabungen.) Argentinien 0,679 (0,683); Belgien 41,92 (42,00); Dänemark 54,79 (54,80); Danzig 46,80 (46,90); England 12,27 (12,30); Frankreich 16,39 (16,43); Holland 108,98 (109,32); Italien 19,70 (19,74); Norwegen 61,66 (61,78); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,25 (63,37); Schweiz 51,12 (51,28); Spanien 33,99 (34,05); Tschechoslowakei 10,29 (10,30); Vereinigte Staaten von Amerika 2,467 (2,471).

Berliner Rogeewickmarkt. (Amittliche Marktberichte vom Rogeewickhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 54 Schweine, 181 Ferkel. Verlauf: lebhaft bei anliegenden Preisen für Ferkel. Es wurden gezücht im Großhandel für: Käufer Schweine (4-5 Monate alt) 40-52 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) 32-40 Mark, Ferkel (3-12 Wochen alt) 25-32 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 20-22 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 20-22 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hauptverleger Hermann Schäfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbeilage. Verantwortlicher Angelegter: Erich Reichel, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kurtz, Jöhnditz, Wilsdruff. D. M. H. 20. 1496. - Zur Zeit im Vertriebe Nr. 6 gültig.

Advertisement for Camilla Gnauck, geb. Thürichen. Am 17. März verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Gattin und Mutter, Frau Camilla Gnauck, geb. Thürichen. Wilsdruff, am 18. März 1936. In stiller Trauer Max Gnauck und Tochter Urula. Die Beerdigung findet Freitag, den 20. März, nachmittags 3/8 Uhr vom Elternhaus aus auf dem Reichelsdorfer Friedhof statt.

Advertisement for 3-prozentige unflüchtige Tilgungs-Darlehen. zum Neubau, Ankauf, Umbau od. Instandsetzung von Wohnhäusern od., zur Ablösung von Hypotheken durch Bauparkasse. Kostenlos Ausl. erteilt W. Güder, Kadeben, Gutenbergrstraße 41. Beratungsgesunde in Wilsdruff Sonntag, 22.3., 10-1 Uhr Alte Post.

Advertisement for Sommerprossen. - wie unbesch. - werden schnell und sicher über Venus Nachts durch Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Drogerie Paul Kletzsch.

Advertisement for Frühjahrs-Mäntel für Konfirmanden. Die große Auswahl bei Emil Glathe.

Advertisement for Zement-Dachziegel für 18 cm reichend, zu verkaufen. Wo? fragt die Geschäftsst., d. H.

Advertisement for Starke, braune Stute. Gemälde, 8-jährig, 1 u. 2-jährig gezeugt, steht zum Verkauf. In Erfahrung in der Geschäftsst., d. H. Lest die Heimatzeitung!

Wahlversammlung morgen Donnerstag im „Löwen“!

Advertisement for Miele das leichtlaufende Markenrad. stets vorrätig bei Karl Bräuer, Wilsdruff.

Advertisement for Familien-Druckfachen. liefert schnell, sauber und preiswert stets die Druckerei A. Zschunke.

Advertisement for Verpassen Sie nicht einzelformen, unsere, diesen Monat noch billigen Preise. Edelweih-Decker, Deußsch-Warlenburg 3. Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Interenten

14. Ziehung 5. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

14. Ziehung am 17. März 1936. (Ohne Gewähr.) Wie Nummern hinter meinen freien Gewandbesitzung. Helm, rund mit 250 Mark gezogen. 899 118 343 987 279 784 278. 8486 (250) 540 416 373 (500) 788 843 729. 803 609 095. 2072 357 059 044 892 (250) 371 111 (250) 912 037. 3782 422 815 094 (250) 018 (250) 570 900 379 487 885 981. 4522 805 858 518 881 (250) 788 416 895 239 (250) 799 (250) 731 397. 5138 (250) 508 101 702 910 078 025. 439 570 (250) 309 622 482. 6485 (250) 368 178 028 291 342 270 319 373 (250) 914 (250) 450 987 821 899 370 426 538. 7369 (250) 297 914 130 758 830 011. 914 (250) 082 092 995 217 784 (250) 709 156 8018 (250) 541 215 079 421 368. 418 083 082 092 995 217 784 (250) 709 156 8018 (250) 541 215 079 421 368. 977 073 731 040 270 817 915 913 434 514 492 810. 9578 416 320 073 952. 387 781 750 757 892 085. 10040 881 281 389 305 (250) 153 754 559 924 393. 11905 (250) 741 804 754 260 621 006 607. 413 (250) 409 017 673 618 144 403. 907 (250) 1204 852 008 415 598 499 791 808 300. 12098 971 010 883 171. 345 040 (250) 067 459 (250) 219. 14894 597 842 201 077 422 610 (250) 045. 15700 810 (250) 447 508 079 398 513 (250) 530 875. 16721 176 132 254. 209 324 (250) 329 607 884 (250) 513 (250) 285 785 290 (250) 871 904. 17054 940 209 849 576 496 309 (250) 405. 18735 (250) 225 007 373 343 791 (250) 602 207 281 650 (250) 385 845 (250) 247 319 284 611 150 781. 19129 703 128 (250) 205 209 494 537 138 522 513 863 937 812 (250) 481 272 294. 20673 111 (250) 067 711 841 017 999 311 328 223 715 (250) 21617 849 952 308. 843 319 536 036 (250) 281. 22572 896 329 (250) 598 182 (250) 176 899 140. 265 (250) 694 (250) 784. 28186 311 417 478 678 718 129 237 896 (250) 150. 28772 (250) 581 563 298 (250) 859 065 354 448 116 129 237 896 (250) 150. 327 448 (250) 671 374. 27016 804 378 414 410 564 568 140 639 136 899. 810 (250) 889 827 303 424 521 (250) 28163 079 730 588 405 (250) 593 (250) 681 709 023 205 (250) 830 829 927. 29432 (250) 734 119 733 999 309 483. 788 (250) 447 805 (250) 445 718 (250) 958 988 673 045 850 (250).

33094 783 (250) 111 (250) 092 (250) 420 542 435 754 478 087 796 748 54007. 111 613 (250) 514 590 (250) 102 (250) 497 896 294 071 251 801 (250) 532 918. 558 996 825 795 791 (250) 477 (250) 197. 55909 516 508 429 354 932 571 884. 789 978 (250) 189 102 065 494 689 378. 56395 621 447 324 150 368 378 815. 028 085. 57815 (250) 755 698 247 201 288 305 407 872 454 101 809 702 58289. 248 076 738 829 239 608. 59129 308 (250) 152 481 071 087 817 193 546 841. 867 (250) 938 (250) 422 (250) 154 924 732 (250) 090 821 308 214. 60482 082 403 246 209 313 885 100 873. 61991 088 (250) 078 754 792 633. 230 200 774 609 353 430 838 805 310 (250) 114 (250) 115 646 890 (250) 400 787. 327 374 324 (250) 210 789 458. 63125 (250) 183 216 914 170 054 (250) 439. 230 308 371 (250) 444 445 (250) 280 077 251 189 (250) 64832 121 818. 409 (250) 773 (250) 151 200 (250) 217 001 641 878 434 825 538. 63175 305 000. 384 (250) 081 702 418 324 180 097 928 408 249 819 (250) 000 773 981 122. 707 755 061 108 919 310 470 071 194 148 197 032. 67185 011 609 773 981 122. 418 (250) 319 532 348 925 477 (250) 08994 713 320 489 398 (250) 415 100. 810 449 (250) 316 649 398 (250) 854 210. 09994 588 118 610 389 (250) 945 480. 914 (250) 441 443 223. 70084 128 428 048 561 (250) 084 (250) 190 574 050. 911 (250) 716 (250) 1000 329 337 (250) 321 130 (250) 077 534 (250) 128 616. 827 974 (250) 581 790 489 745 72554 007 901 805 582 361 682 (250) 350 086. 555 (250) 458 135 683 515. 72083 574 028 924 718 848 370 908 759 279 517. 397 (250) 523 (250) 74160 108 018 823 749 234 581 086 339. 75413 329 511 304 965 716 461 618 727 238 108 (250) 138 (250) 879 193. 820 (250) 810 704. 70848 325 846 217 509 949 429 845 (250) 217 509 305. 77000 (250) 27212 (250) 683 017 360 (250) 683 (250) 081 021 032 474. 78604. 291 770 035 964 410 382 (250) 425 (250) 676 294 383 749 (250) 078 079 (250) 698 839 (250) 784. 77028 682 (250) 444 448 868 999. 906115 609 289 057. 965 408 989 (250) 814 208 (250) 135 164 805 213 822 582 578. 81619. 309 694 610 (250) 819 734 912 423 529 982 574 622 660. 88301 601 885 781. 882 (250) 488 885 748 512 739 453 (250) 679 390 320. 88345 (250) 838 878. 167 567 710 (250) 713 (250) 001. 766 249 455 527 (250) 259. 84194 889 914. 738 (250) 125 380 119 789 (250) 632 757 218 568 829 620 944 198 305. 88357. 811 (250) 305 004 887 868 (250) 913. 777 905 109 627 308. 886129 453 423 403. 001 451 217 829 081 889 (250) 907. 87546 482 822 (250) 910 618 914 789. 542 (250) 007 847 800 (250) 044 592 775 325 805 756. 88342 116 864 890. 230 446 129. 88463 (250) 122 883 905 781 127 001 342. 90509 505 863 873 888 284 (250) 709 847 845 743 763. 91904 575 (250) 241 070 628 (250) 893 888 352 916 929 (250) 329 (250) 90023 173 (250) 234 709 877 050 802 349 087 638 (250) 947 (250) 93698 414 044 628 (250) 190 846 811. 94764 (250) 088 431 109 814 991 (250) 909 613 442 405 089 143. 906 064 744. 95338 (250) 912 912 111 (250) 483 990 508 143 132. 96100. 639 565 302 (250) 886 708 (250) 429 008 879 889 336 458. 97216 (250) 455 (250) 291 (250) 180 326 070 057. 99629 246 305 819 490 021 472 (250) 455 (250) 226 016. 99355 568 313 109 619 128 736 116 268 894 819 809 244 189 305. 99357. 100122 024 338 113 (250) 150 089 081 043 390 (250) 730 141. 101829 (250) 561 044 249 457 785 307 827 814 871 822. 102655 490 (250) 873 393 907 678. 828 973 255 (250) 039 154 901. 103757 027 (250) 393 293 150 974 832 730. 628 067 734 819 888 088 640 (250) 711 617 085 987 588 495 196 905. 104687. 673 081 704 (250) 130 378 292. 105402 902 994 701 888 633. 106613 888 155 (250) 604 252 (250) 549 537 797 (250) 680 330 (250) 909 947. 107159 608 707 977 232 137 018. 011 284 914 (250) 317 193 751 700 874 304. 108525 (250) 001 692 786 023. 021 881 (250) 911 785 796. 109055 (250) 789 884 303 (250) 907 289 744 (250) 010 818 (250) 404 330 178. 110027 874 192 827 808 818 411 968 301 127 658.

310 (250) 486 294 (250) 965 309 (250) 82878 382 771 359 (250) 857 (250) 433 836 256 179. 112159 749 718 099 (250) 808 797 541 (250) 801 435 664. 946 567 887. 113908 788 680 541 807 (250) 914 (250) 902 735 (250) 114550. 541 (250) 129 784 (250) 327 845 (250) 921 897 (250) 601 827 923 (250) 309. 546 531 732 (250) 486 269. 115156 384 196 (250) 786 786 (250) 995 515. 389 115 883 696 551. 116037 392 828 888 987 (250) 491 315 (250) 81 813. 714 (250) 518 178. 117348 176 290 892. 118368 858 (250) 840 610 (250) 280 639 (250) 610 184 782 909 (250) 996. 119461 894 146 089 989 196 753. 282 559 (250) 599 736 (250) 707 (250) 378 913 628. 120156 228 (250) 800 861 (250) 392 188 080 128 010 096 (250) 000 1180. 528 832 007 437 (250) 050 (250) 742 (250) 574 (250) 582. 242939 109 371 (250) 618 622 823 744 811 617 179 447. 122754 550 909 610 245 849 494 516. 123618 141 811 762 280 118 911. 124007 354 409 305 300 524 108 621. 699 483 289 740 (250) 125116 079 479 (250) 904 397 815 184 378 794 879. 125211 344 381 681 545 (250) 815 (250) 409 350 568 116 116 563 981 307. 127778 (250) 821 296 785 399 085. 127759 833 617 754 179 739 853 949. 766 273 038 737 785. 128358 332 (250) 333 379 972 748 (250) 006 (250) 411. 082 789. 128889 (250) 205 561 901 179 881 (250) 192 021 423 (250) 327 217. 711 678 619 (250) 318 081 497. 130390 057 110 129 915 (250) 703 123 858. 344 639 699 548 (250) 581 623 556. 131552 801 350 130 822 885 108 373. 840. 132128 322 880 674 636 325 240 402. 133051 545 495 570 021 734 778. 134791 359 602 121 652 786 315 291 117 119 091 817 275 198 000 046 840 220. 135012 085 828 451 751 576 980 483 083 247 (250) 924 (250) 835 825. 616 (250) 138025 529 811 527 994 482 085 430 441 030 (250) 970 105 137. 137477 294 016 649 218 223 888 276 707 390 252 197 138 421 482. 138440. 829 (250) 941 573 (250) 719 159 (250) 813 792 (250) 117 (250) 117 482 884. 138620. 829 827 321 301 343 289 983 041 711 599 138 067 298. 140477 758 542 (250) 127 321 788 647 138 (250) 827 382 (250) 729 332 (250) 108 772 113 686 893. 693 (250) 079 (250) 803 144050 601 596 874 735 215 048 700 (250) 649 331. 729 (250) 848 508 (250) 387 572 (250) 142920 329 307 (250) 387 461 224 368. 828 029 914 (250) 349 915 (250) 515. 143369 450 129 (250) 337 438 586 095. 294 967 055 409. 144115 276 927 507 790 (250) 478 455 933 683 702 (250) 601 614 (250) 145737 (250) 911 216 018 125 128 213 684 241 896 143 (250) 871 146382 190 567 122 032 (250) 810 505 479 905 717 (250) 552 338 (250) 309 647 (250) 147374 831 908 649 915 (250) 633 205 983 202 (250) 550 394 296 743. 148438 (250) 781 031 565 896 476 806 977 540 384. 149620 392. 845 882 896 (250) 290 288 (250) 769 089 734. 150272 009 904 490 042 198 025 777 489 871 822 (250) 985. 151589 417. 319 942 348 485 (250) 188 007 (250) 083 144 (250) 905 076 (250) 120477 249. 181 423 104 737 283 (250) 112 915 799 005 296 392 442 811 851. 153109 341. 268 642 (250) 250 649 605 (250) 308 775 758 842 704 829 324 (250) 820 470. 154163 891 805 907 644 347 927 800 890 010 393 036 612 714 990 458 (250) 073 095 237. 155093 618 567 551 501 881 809 239 445 (250) 518 314 514 740. 174 (250) 878 459 669. 156448 900 (250) 777 239 (250) 490 359 589 017 (250) 111

Stündlich zwei Zwangsversteigerungen!

Eine lehrreiche Rückschau — 22 Pfennige für den Zentner Weizkohl

Deutsche Bauern, heraus!

Von Vidder Läng.

Aus der Stimmung der Not und Verzweiflung heraus, die in den letzten Monaten vor der Macht...

In Deutschland geistert der Hungertod! Millionen schreien nach Arbeit und Brot! Die Trommeln wieheln: Terum tum tum...

Der Kampf des Jahres 1932 hat inzwischen die ganze Nation erreicht. Adolf Hitler hat den Kampf...

Besucht die deutschen Ostuniversitäten!

Wie in den letzten Jahren, ruft auch für dieses kommende Semester der R.S.D.-Studentenbund zum...

Ort der Handlung? Deutschland! Und die Zeit? Nun — allzulange ist es noch nicht her, als die Überschrift...

Ein solches Bild bot Deutschland wenige Monate vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Vor den Landratsämtern sammelten sich die Bauern unter der schwarzen Fahne der Bauernnot, um ihr Recht zu erhalten.

In einer anderen Abhandlung im „Reichslandbund“ aus dem Jahre 1932 wurde in der Überschrift eines Artikels die Frage gestellt: „Ist das nationale Wirtschaftspolitik?“

Unsvöglosigkeit und Hilfslosigkeit waren das Kennzeichen der damaligen Bauernpolitik.

Die Ausplünderung der Landwirtschaft war die Devise der Systemleiter, der große Ausverkauf des Volkvermögens forderte vom deutschen Bauern die größten Opfer.

Der Bauer ohne Land.

Der Angriff Hitlers auf die Landarbeiterverleumdung. Das Landarbeiterproblem hat nicht erst die Agrarpolitik der Nachkriegszeit belastet.

des Problems, während das Kennzeichnende der Landarbeiterfrage früher war, daß niemand, und am allerwenigsten die Agitatoren, sie lösen wollten!

Der Staat Hitlers hat für den Landarbeiter auch den Begriff „Bauer ohne Land“ geprägt.

Allein schon der Kampf gegen das Farmer-System, gegen die hemmungslöse Mechanisierung der Landwirtschaft hat der Landarbeiterfrage eine entscheidende Wendung gegeben.

Im Februar 1933 gab es in der Land- und Forstwirtschaft über 300.000 Arbeitslose.

Ohne Färm sind schon entscheidende Schritte getan, sind doch bis zum 1. Januar dieses Jahres bereits 7000 neue Landarbeiterwohnungen fertiggestellt worden.

Darüber hinaus wurden bis zur gleichen Zeit von den alten Landarbeiterwohnungen über 60.000 in Stand gesetzt.

Die Leistungen des Nationalsozialismus für die Landarbeiterschaft sind in den angeführten Zahlen verbildlicht.

30stündige Prüfungsfahrt des „L. 129“

Unter Führung von Kapitän Lehmann. — Die vierte Fahrt des Luftschiffes.

Das Luftschiff „L. 129“ flog am Dienstag früh um 9.54 Uhr bei sonnenklarer Witterung zu einer dreißigstündigen Dauer- und Refahrt auf, die sich über Süddeutschland erstreckt.

Table with 4 columns: Kartoffeln, Fleisch, Fisch, and a fourth column with values. Rows show winter aid for 1931/32, 1934/35, and 1935/36.

Unsere Darstellung veranschaulicht die gewaltigen Leistungen eines Teiles des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes...



3 Jahre Nationalsozialismus.

Bäcker, die Vorkriegsformen im Kampf um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes

Fliegerbombe oder Panzerplatte.

Englands Schlachtschiffe angeblich unverwundbar. Geheimnisvolle Strahlen gegen U-Boote.

Im englischen Unterhaus erregten die Ausführungen des Regierungsbekannteten Lord Stanley bei Erörterung des Marineetat's berechtigtes Aufsehen. Lord Stanley stellte u. a. mit, daß die britischen Schlachtschiffe nach der Einführung ihrer neuen Bedpanzerung gegen jeden Fliegerangriff unverwundbar seien.

Diese Feststellung erregt um so größeres Aufsehen, als der Kampf der Meinungen, ob in einem künftigen Krieg die Fliegerbombe oder die Panzerplatte den Sieg davontragen würden, bisher noch immer in der britischen Öffentlichkeit als unentschieden galt. Weiter wurde im Verlauf der Aussprache festgestellt, daß die britische Admiralität eine neue Erfindung eingeführt habe, durch die Unterseeboote innerhalb eines gewissen Radius vom Schiff aus durch geheimnisvolle Strahlen vernichtet werden können, so daß sie nicht imstande wären, einen Torpedoschuß abzufeuern. Ein Sachverständiger bemerkte zur Erläuterung, daß es sich um einen elektrischen Strahl handle, der gewissermaßen wie ein unsichtbares Scheinwerferlicht unter Wasser hin- und herstreife. Sobald er auf die Außenwand eines untergetauchten Unterseeboots treffe, werde er auf das ausströmende Kriegesgeschloß zurückgeworfen und dort von einem Detektor festgestellt. Durch Messung der Winkelveränderungen des Strahls in bestimmten zeitlichen Abständen könnten dann der Aufenthaltsort und die Bewegungsrichtung und -geschwindigkeit des Unterseeboots ohne weiteres herausgefunden werden, womit die Voraussetzung zur Vernichtung des Bootes gegeben sei. Ebenso seien jetzt „Fliegerabwehrschiffe“ konstruiert worden, die namentlich dem Schutze von Häfen

dienen sollen und besondere Schnellfeuererichtungen besäßen. Jeder Hafen sei dadurch gegen einen Fliegerangriff vollkommen gesichert.

Spanien unter rotem Terror.

Wieder zahlreiche Todesopfer der politischen Verheerung. Drohender Generalfreist in Asturien.

Noch immer sind in Spanien die Kommunisten am Werk, und die Unruhen der Nordbreiten setzen das ganze Land in Angst und Schrecken. In Zumilla in der Provinz Murcia wurden im Verlaufe mehrerer Schießereien zwei spanische Falchisten, ferner ein Grundbesitzer und ein Sozialdemokrat getötet und mehrere Personen verletzt. In Villanueva de Castellon bei Valencia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Linksradikalen und Angehörigen der valencianischen Rechtspartei. Zwei Rechtsparteiler wurden getötet, drei schwer verletzt. In Meres in der Provinz Oviedo erschossen Marxisten einen politischen Gegner direkt in der Straße, als er eine Gastwirtschaft verließ. Auch aus Joz Morcino wird ein Toter gemeldet.

In Silla in der Provinz Valencia kam es bei einer Demonstration der Marxisten zu Kirchenplünderungen. Das Portal der Gemeindekirche wurde eingeschlagen, die Inneneinrichtung auf die Straße geschleppt und unter dem Jubel der marxistischen Zuschauer verbrannt. In Freixo überfielen Linksradikale das Pfarrhaus und raubten die Ersparrnisse des Geistlichen sowie dessen Schmuckgegenstände. In Oviedo sind sämtliche Bauarbeiter — etwa 1000 Mann — in Streik getreten. Sie drohen für den Fall, daß sie ihre Forderungen nicht durchsetzen, mit dem Generalfreist im ganzen Lande Asturien.

Der Winter kehrt zurück!

Starke Schneefälle und harter Frost in Süddeutschland.

Aberraschend ist in Süddeutschland der Winter wieder eingelehrt. Nicht so ein „Nachwintereisen“, wie wir es in den letzten Tagen in Norddeutschland erlebt haben, mit Schneegestöber bei fünf Grad Wärme und höchstens etw. Schneefälle. Aber Kraft, Wein, vom Winter weiter hat sich dort im Süden, der gar nicht warm ist, eingestellt. Am Dienstag lag sogar in München selbst eine mehrere Zentimeter starke Schneedecke. Im Gebirge aber gab es Neuschnee in Hülle und Fülle, so daß die Herzen der Skifahrer lachten. Im Allgäu wurden bis zu zwanzig Zentimeter Neuschnee gemessen, während in den bayerischen Alpen sogar zum Teil bis zu einem Meter Neuschnee festgesetzt wurde. Dabei sanken unter dem Einfluß des nördlichen Kaltluftdruckes die Temperaturen beträchtlich. Nachts konnte eine Kälte von fünfzehn Grad unter Null beobachtet werden.

An der Ostküste Ägens hat die Verringerung der Eisverhältnisse angehalten. Während zuerst die Schmelzer Kälte eisfrei wurde, kann die Eisfreiheit an der Küste von Vinz, Sellin und Gähren noch nicht ihrem Gewerbe nachgeben, da dort wieder mürbes Treibeis zurückgeleitet ist. Eisfrei geblieben sind in den letzten Tagen die Inseln Greifswalder Die und Rugen.

20 Jahre zurück.

18. März:

Schlacht am Karoojsee.

Zur Entlastung der Verdun-Verteidigung, die tagtäglich neue Divisionen frist, fordert der französische Generalissimus Joffre von seinem russischen Verbündeten Offensiven im Osten. Am 17. März wird den russischen Truppen in Russland der Angriffsbefehl erteilt: „Seine Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue Heldentat: Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Aber dann folgt ein zweiter Befehl, der einen anderen Ton hat: „Reserven und Artillerie werden ihr Feuer unverzüglich auf die Truppenteile lenken, die angehts des Feindes im Vorgehen stehen oder gar Wien machen, sich gefangen zu geben.“ — Am Morgen des 18. März bricht im Gebiet des Karoojsees der russische Angriff mit 370 Bataillonen gegen 70 deutsche Bataillone, meist Landwehr und abgefeuerte Kavallerieregimenter, los. Zanwetter hat eingeseht, und die Russen können nicht wie vorgelesen über die vereisten Sumpflücken scharren, sondern müssen gleich einer ununterbrochenen Sturzflut durch die schmalen Trodenstellen gegen die deutschen Linien anbränden. Vergeblich treiben russische Batterien und Maschinengewehre die eigene Infanterie vor. Wie Schlachtwiech brechen die Russenmassen im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Doch wärmen sich vor den Stellungen die Leichenhäkel. Immer neue russische Bataillone werden in den Tod gekehrt. Vergeblich kaum acht Tage später muß der russische Höchstkommandierende sein sinnloses Beglunnen einstellen. 140 000 Mann hat dieser wahrwidrige Anriff dem Zarreich gekostet.

Turnen — Sport — Spiel.

Carnera declor durch L. a. In Philadelphia wurde der italienische Riesenhöcker und Erweitmeißer Primo Carnera überraschend L. o. geschlagen. Es war die zweite L. o. Niederlage des Riesen. Und wieder war es — nach der ersten Niederlage durch Joe Louis — ein Keger, der diesen Erfolg davontrug. Der kalifornische Keger Leroy Hahn konnte den Riesen bereits in der zweiten Runde zweimal zu Boden bringen. In der dritten Runde gab dann der Italiener auf und declor so durch technischen L. o. Deutschland schlug Ungarn im Regeln. In Budapest wurde ein Länderkampf der Regler Deutschlands und Ungarns auf Sphalabahn durchgeführt. Die Ungarn, die noch jung im internationalen Regelsport sind, mußten sich eine knappe Niederlage gefallen lassen. Das Endergebnis blieb 2622:2641 Dolla für Deutschland.

Gesunde Mütter — Gesunde Kinder

Die Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ für die Zukunft unseres Volkes

Betrachtet man rückblickend die nationalsozialistische Aufbauarbeit seit der Machtübernahme, so kann die Leistung der NSD, um so weniger übergegangen werden, weil diese kurze Vorbildung eine der schönsten Verdienste der neuen deutschen Volksgemeinschaft darstellt. Gewiß, eine Wohlfahrtspflege hatte es auch schon vor der Nachkriegszeit des Führers gegeben, aber jene Wohlfahrtspflege alten Stils unterschied sich jedoch grundlegend vom Begriff Volkswohlfahrt, wie ihn der nationalsozialistische Staat kennt. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege ist aus dem Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigenmuth“ geboren, und ihre Arbeit geht deshalb nicht vom Einzelnen aus, sondern vom ganzen deutschen Volk aus. Weder das Vor- noch das Nachkriegsdeutschland haben vermocht, jemals Gemeinschaftsleistungen von dem gewaltigen Umfange, wie wir sie heute kennen, zu verwirklichen. Wohl hat es gemeinnützige Einrichtungen gegeben, auch haben Menschen, die dazu in der Lage waren, Spenden gegeben; an der Gesamtheit des Volkes jedoch sind die Versuche vorbeigegangen. Die damals regierenden Männer verstanden es nicht, das Volk für den Gedanken der kameradschaftlichen Selbsthilfe zu begeistern. Adolf Hitler aber hat das Volk in allen seinen Schichten zum Bewußtsein der Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft gebracht. Nur so konnte es auch gelingen, ein ganzes Volk als Mitträger der zahlreichen Hilfsaktionen der NSD zu machen. Sei es das Hilfswerk „Mutter und Kind“, die Kinderlandverschickung, die Volksgenossenverschickung, die Wohnungs- und Siedlungshilfe, die Vorkriegsaktion, die Errichtung von Kindergärten, von Schwefelbädern, seien es die anderen hier nicht aufgezählten Aktionen, sie alle sind der sichtbare Ausdruck einer umfassenden Volksverbundenheit. Weissen wir uns diesem großen Komplex nur einmal das Hilfswerk „Mutter und Kind“ heraus, dessen Leistungen einen Baustein liefern für die Zukunft unseres Volkes.

Zahl der Helfer und Helferinnen 99 136
Zahl der Hilfs- und Beratungsstellen 24 217

Zahl der streppen und Conerkindergärten	1 149
Zahl der Crutkindergärten	711
Allein im Jahre 1935 wurden die Hilfs- und Beratungsstellen von Personen ausgelastet	3 050 037
Im gleichen Zeitraum wurden Anträge auf Unterstützung gestellt	1 381 749
Die Zahl der betreuten ledigen Mütter, werdenden Mütter und Wöchnerinnen betrug im Jahre 1935	571 455
Arbeitsplätze wurde gewährt	32 785
Von der wirtschaftlichen Hilfe wurden 1935 erhaltene Hilfsbedürftige Familien erfasst mit einer Familienmitgliederzahl von	4 761 293
In den Kindererziehungsstätten wurden 1935 Kinder betreut	520 035
Zahl der im Rahmen der Erholungsfürsorge dieses Hilfswerkes versicherten Mütter seit der Machtübernahme	106 016

Die ausgewendeten Mittel im Hilfswerk „Mutter und Kind“ seit der Machtübernahme betragen für:
Hilfe für werdende Mütter, Wöchnerinnen und ledige Mütter 2 475 364 RM.
Kindertagesstätten 7 453 000 RM.
Wirtschaftliche Hilfe einschließlich Betriebsstätte, Kinderwäsche, Schuhe und Kleidung, Ernährungsbeihilfe 19 134 430 RM.
Wert der Mutterverschickung 15 902 400 RM.
Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ seit der Machtübernahme insgesamt 44 965 284 RM.
Neben diesen folgen Zahlen sieht die Rezensient von 1,6 Millionen Kindern, die aus den Hinterhäusern der Großstädte herausgeholt wurden, um sechs Wochen reinen ungetriebenen Ferienluft auf dem Lande bei deutschen Bauern sowie in sonstigen Kinderheimen der NSD an der See oder in den Bergen zu verbringen. Für fast zwei Drittel dieser Kinder wurden die Freizeitspiele durch die NSD, beschafft bzw. die Mittel für die Heimunterbringung zur Verfügung gestellt. Von der NSD wurden 157 Kinderheime teils erworben, teils erbaut, zu einem anderen Teil gepachtet oder gemietet.
So greift das Hilfswerk „Mutter und Kind“ überall dort ein, wo es gilt, einer deutschen Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizuhelfen und einem deutschen erbacenden Kinde zur Fortentwicklung zu verhelfen.

Die Herrgottsmühle

Roman von Paul Hain.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Das — seht man Ihnen an.“
„Na — Gott sei Dank!“
Sie errödete.
An diesem Abend saßen sie sehr lange am Hügelhang. Die Dunkelheit kam über sie — es war eine so weiche, zärtlich-warme Nacht. Viktor hatte sie selten so klar und zärtlich hier erlebt und Eva fühlte sich wie willenlos. Sie hatten sich beide spät getroffen. — Weit Gwendolin war schon frühzeitig zur Ruhe gegangen.
Stumm blickten beide hinaus in das schlafende Land. Eva hatte die Hände im Schoß gefaltet.
Sie wagte nicht zu sprechen. Viktors Hand lag auf der ihren — sie fühlte es — und wie Andacht war es in ihr. Groß stand der Mond am Himmel.
„Wie schön diese Nacht ist,“ sagte Viktor leise.
Und er empfand mit heißer Inbrunst die Nähe des Mädchens und fühlte, daß er sie liebte.
Ihre Hände lösten sich — und wie von selbst blies ihre Rechte in der seinen.
Da erschrak sie.
Ihr Herz schlug wild.
„Nun müssen Sie aber wirklich gehen.“
„Ich könnte immer so neben Ihnen sitzen, Fräulein Eva.“
Ihre Berührung stieg. Die warme Nacht — seine leisen Worte — wie war es nur gekommen, daß sie so lange neben ihm saß!
Herz — dummes Herz!
„Nein, nein — Sie müssen gehen. Es ist ja schon spät. Mir war, als hätte es schon Mitternacht geschlagen.“
„Und es stimmt ganz genau,“ gab er nedend zurück.
„Ich habe es auch gehört.“
Sie stand auf.

Einen Augenblick lang war es ihm, als mühte er sie in die Arme zu reihen, heiß und voll, und diesen roten Mädchenmund mit Küßen schliessen. Da sah sie zu ihm auf — groß, vertrauend — und er vermochte es nicht, Gewalttätig er sich zusammen. Aber alles Blut drängte ihm zum Herzen.
„Ja — wenn Sie meinen, daß ich gehen muß, Fräulein Eva.“
Es klang ordentlich bedrückt.
„Sie kommen ja wieder — Herr Harlan.“
Sie wußte sich Gewalt antun, um die Sehnsucht ihres Herzens nicht zu verraten.
„Dann — also — gute Nacht —“ sagte er.
„Gute Nacht — kommen Sie gut über.“
Da unterdrück er sie.
Er merkte plötzlich, daß sie zwischen den Windmühlensflügeln hängen, da sie das Plateau erreicht hatten.
Fräulein Eva —
Verwundert blickte sie ihn an. Und es mußte wohl so sein, daß ihre Augen nun nicht mehr die Sehnsucht des Herzens verbergen konnten. Er sah das Leuchten darin — ein verhaltener Jubel tönte in seiner Stimme. Und der Mut kehrte ihm wieder.
„Eva — nicht so — voneinandergehen. Heute nicht —“
Und mit einemmal legte er den Arm um sie — zog sie an sich —
Flüsterte heiß:
„So stimmt, Eva — wer um Mitternacht an dieser Stelle steht — der verliert — sein Herz —“
Und er beugte sich zu ihr —
„Du — du — Eva — blonde, schöne, liebe, goldene Eva.“
Wie betäubt hing sie in seinen Armen. Hörte seine Worte, die wie ein heißer Sturm an ihr Ohr flogen, an ihrer Seele rüttelten.
„Eva — Mädel — weißt du es nicht, wie sehr ich dich liebe — wie dein Berg mich verzaubert hat — wie du allein mich immer wieder herzieht — du! Dein Herz will ich hehlen — und das meine hab' ich verloren.“

Sie schlug die Augen groß und hell zu ihm auf.
Viktor —
Ganz leise schwang das Wort in der Luft.
„Du!“
Seine Arme zogen sie fester an sich.
„Du — liebt mich —“
„Schon immer — Viktor — seit damals —“
„Und ich — hab' das nicht gewußt! Eva — meines Mund — deinen lieben Mund.“
Langsam hoben sich ihre Arme — rankten sich in schauer Zärtlichkeit um seinen Hals. Ihr Gesicht war überglüht von leiser Rote.
Er küßte sie.
Fühlte, wie sie unter diesem Kuß erzitterte. Wie sie hingegeben an seinem Halse hing. Und wie seine Leidenschaft ihre Lippen löste, daß sie ihm selbst die Süße ihrer Küsse schenkten.
„Liebste — Allerliebste —“
„Mein Viktor, wie habe ich mich gelehrt.“
Ihre schmalen Hände strichen zart über sein Gesicht.
„Träume ich nicht, Viktor?“
Er überschüttete sie mit Liebesworten.
„Nach bist du — Eva — Gott sei bedankt! Dieser Kuß für deine Augen — und dieser für den Mund — und dieser für dein Herz — und dieser für dein Dasein —“
„Genug, genug — du —“
„Herzogen, Mädel —“
Er hielt sie von sich und sah ihr in das heiße Gesicht, das vom Mondlicht überhimmelt war.
„Und das soll mir gehören?! Du — soll ich einmal ganz laut schreien: Eva!“
Sie hielt ihm den Mund zu.
„Und das ganze Bruch weden! Die ganze Mühle!“
Er küßte ihre Hand in überströmender Zärtlichkeit.
„Kind — Kind — wie hast du mich verzaubert.“
„Du lieber, großer Junge — du. Nun aber, Viktor — nun wie lieb gute Nacht! Mir ist das Herz so voll — so überdroll —“

Fortsetzung folgt.

Das ganze Leben ein Schwur für den Führer

Reichsminister Kerrl: „Wir haben wieder ein einigtes Reich“

In der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes in Braunsberg rief Reichsminister Kerrl das offenkundige Volk zum Bekenntnis für Führer und Reich auf. Zum dritten Male, so führte er aus, rufe der Führer heute an die Wahlurne. Aber wie anders sei das Bild geworden, wie anders als bei den früheren Wahlen, die heute fast vergessen seien, wo 47 Parteien vor das Volk traten und nicht etwa Nechenschaft über ihre Leistungen geben wollten, sondern das Blaue vom Himmel herab versprachen. Der Minister schilderte dann das Chaos, das in Deutschland herrschte, als Adolf Hitler das Steuer in die Hand nahm. Diejenigen, die mit ihm 14 Jahre lang gekämpft hatten, verstanden,

es komme nicht auf die Umstände und die Schwierigkeiten der Lage an, sondern darauf, ob Menschen voller Glauben hinter dem Mann stehen, dem sie vertrauen.

Deshalb wußte der Führer, daß sein Werk gelingen würde. Nachdem der Redner auf die Friedenspolitik des Führers hingewiesen hatte und auf die Leistungen der nationalsozialistischen Innenpolitik, erklärte Reichsminister Kerrl: „Die letzte Frage im Menschenleben, die es sinnvoll macht, ist nicht die, wieviel hast du erworben, sondern tatest du deine Pflicht. Durch unseren Führer kommen wir dazu, sie mit ja zu beantworten. Das große Sehnen ist in Erfüllung gegangen. Wir haben wieder ein einigtes Reich, ein deutsches Volk, eine wirkliche und wahrhaftige Nation. Gott hat das Programm des Lebens hineingeschrieben mit rotem Blut in deine Adern, deutsches Volk. Inwendig singst in dir das Gewissen: Tue deine Pflicht, gehe in der Nation auf, stelle deine Interessen und den Eigennutz zurück und tue das, was nötig ist für die Gemeinschaft. Das ist auch der tiefe Sinn des Christentums, wie es der Führer immer vertreten hat. Liebe deinen Nächsten ebenso wie dich selbst. Durch den Nationalsozialismus ist dieses Christentum wieder Wirklichkeit geworden. Der Nationalsozialismus wird weiterkämpfen in der Eroberungsschlacht um die Seele des deutschen Menschen, wie es der Führer gefordert hat.

Wir haben nicht umsonst gelebt, sondern wir haben unsere Pflicht erfüllt, und darum wird unser Gott uns segnen, wie er unseren Führer gesegnet hat in den Jahren des Kampfes und des Sieges.

Heute können wir sagen, wir haben das herrlichste Vaterland, das jemals war, das über Stämme, Stände und Konfessionen zu einer einzigen Ein-

heit geworden ist. Deutschland ist erwacht, die Sehnsucht ist erfüllt, das deutsche Volk hat zu seiner Pflicht zurückgefunden. Nun genügt es aber nicht, daß am 29. März in einem Wahlzettel ein Kreuz gemacht wird, es muß darüber hinaus das ganze Leben ein Schwur werden, dem Führer gegenüber die Pflicht zu tun: Deutschland, Deutschland über alles!“

Nachdem die Rede des Ministers, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde beendet war, dankte der Kreisleiter dem Reichsminister Kerrl und erklärte, der Kreis Braunsberg werde seinen Dank am 29. März abstimmen, wenn er geschloffen zur Wahlurne gehen würde.



3 Jahre Nationalsozialismus. Wehrpflicht — Wehrrecht!

Zur See nach Ostpreußen.

Großzügiges Fremdenverkehrsprogramm für Ostpreußen. Ostpreußen-See-Sonderzüge im Sommer jede Woche!

Zur Schaffung erleichteter Reisebedingungen nach Ostpreußen wird von Pfingsten ab der jetzt im Betrieb befindliche Seebienst Ostpreußen seinen Fahrplan so verklären, daß außer den Verbindungen von Riel und Travemünde (Warnemünde—Hinz)—nach dem Osten zwischen Swinemünde und Joppot—Willau täglich mindestens ein Schiff verkehrt. Vom 20. Juni bis Ende August werden Höchstleistungen von den vier, zeitweilig auf sechs verstärkten Schiffen verlangt werden, so daß an Tagen starken Verkehrs zwei bis drei Schiffe zugleich die Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland herstellen. Durch dieses reichliche Angebot wird ein großzügiges Verkehrsförderungsprogramm für Ostpreußen

ermöglicht: Vom 20. Juni bis Ende August wird jeden Sonnabendnachmittag ein verbilligter „Ostpreußen-See-Sonderzug (OSES)“ von Berlin nach Swinemünde gehen, wo er Anschluss nach Joppot (Danzig) und Willau und von Willau mit der Eisenbahn über Königsberg in das Innere Ostpreußens hat. Jeden Sonntag verkehrt in der gleichen Zeit ein OSES-Zug von Königsberg (Pr.) nach Willau und anschließend an das Schiff von Swinemünde nach Berlin. Diese Züge bieten zwischen Berlin und den wichtigsten ostpreußischen Knoten-

punkten eine 34 ADT-Preisermäßigung von etwa 60 v. H. und verkehren mit großer Geschwindigkeit zuschlagfrei.

Damit werden neue wertvolle Gelegenheiten zum Sommerreiseverkehr in das schöne Ostpreußen und Danzig geboten. Auch der gesamte Ferienferiendersonderverkehr wird in diesem Sommer dadurch besonders reizvoll gestaltet, daß er über See geleitet wird.

Neues aus aller Welt.

Aufregender Kampf im Löwenkäfig. In einem Privatpark in der Nähe von Frankfurt a. M. in dem sich einige Exemplare schönsten Raubvögels befinden, war zur Pflege von zwei Löwen ein 17-jähriger Junge namens Robb angestellt. Robb richtete auch die Löwen auf Dressur ab. Ohne Schuß ging er in den Käfig, obwohl er mehrmals gewarnt wurde. Als er nun wieder in den Käfig trat, stürzte sich der junge Löwe auf Robb, warf ihn zu Boden und fügte ihm gefährliche Wunden bei. Das ältere Tier elite sofort dem Pfleger zu Hilfe und setzte sich mit aller Kraft dem Angriff des jungen Löwen entgegen. Mit Mühe gelang es, den Tierpfleger aus dem Käfig zu ziehen. Die Verbindungen waren jedoch so schwer, daß er ihnen erlösen ist.

Schwebebahn in Rot. Die Wuppertaler Schwebebahn ist nach einer Mitteilung der Verwaltung in eine schwierige wirtschaftliche Lage geraten. Die Beförderungs-

ziffern sind in den letzten Jahren um die Hälfte zurückgegangen. An die Bevölkerung soll appelliert werden, wieder mehr die Schwebebahn, das Wahrzeichen der Stadt, zu benutzen, die zugleich eine Reihe von Verbesserungen für das Publikum schaffen will, u. a. erhöhte Reisegeschwindigkeit, einen starren Fahrplan, Verbesserung im Wagenpark und Verkehrsbeschleunigung bis nach Mitternacht.

Musikwird im Kademer Stadtwald. Dem Beispiele vieler anderer westdeutscher Städte folgend, hat jetzt auch die Stadt K o c h e m in ihrem Stadtwald Musikwird ausgesetzt. Die Tiere scheinen sich hier genau so rasch heimisch zu fühlen wie in anderen deutschen Wäldern.

Vöcherchau.

1. Das Heer. Anlässlich der ersten Wiederkehr des Tages, der dem Deutschen Volk die Wehrhoheit brachte, bringt der illustrierte Beobachter, das zentrale Bilderorgan der Bewegung, eine Groß-Bilderschau vom Deutschen Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. In der sechsten erschienenen „FV“-Folge 11 sind auf 14 Seiten äußerst interessante Aufnahmen von allen Waffengattungen unseres Heeres zusammengestellt, die uns einen kurzen Einblick in die Vielfältigkeit eines modernen Heeres mit all seinen militärischen und technischen Erzeugnissen und Einführungen gewährt. Besonders erwähnt werden müssen die Porträt-Aufnahmen der Kommandierenden Generale, Admirale und Befehlshaber der 6 Luftkreise. Ferner enthält diese „FV“-Folge einen mehrseitigen Bildbericht von den Ereignissen am 7. und 8. März 1938. Dazu sind noch viele interessante Bilder von Ereignissen aus aller Welt eingestreut. Nederral ist diese „FV“-Folge für nur 20 Pfg. erhältlich.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 19. März.

Reichsfender Leipzig: Belle 382,2. — Nebenfender Dresden: Belle 233,5.

6.00: Aus Berlin: Morgenspruch, Kunstgymnastik. * 6.30: Vom Deutschlandfender: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. * 8.00: Kunstgymnastik. * 8.30: Muter und Kind. * 8.30: Aus Breslau: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. * 9.30: Das Kriminalamt meißel. * 9.40: Rinder-gymnastik. * 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10.15: Vom Deutschlandfender: Volkslieder. * 10.55: Sendepause. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Vorje. * 14.15: Vom Deutschlandfender: Märsche von zwei bis drei. * 15.00: Heute vor . . . Jahren. * 15.05: Der Sperber. * 15.25: Sendepause. * 16.00: Deutsches Volkstum in aller Welt. Buchbesprechung. * 16.20: Hugo Wolf: Goethe-Lieder. * 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.10: Generalfeldmarschall von der Goltz-Büchse. * 17.30: Unterhaltungsmusik für zwei Gitarren. * 17.50: Wissen und Fortschritt. * 18.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. * 19.00: Schallplattenmusik. * 19.45: Der Polizeibeamtengedanke, ein Hüter der Ordnung, ein Helfer des Volkes. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Die deutschen Meister. Ein Unterhaltungskonzert. * 21.00: Der Ring des Nibelungen: Erster Tag: Die Walküre. Von Richard Wagner. Dritter Aufzug. * 22.30: Nachrichten und Sport. * 22.40—24.00: Aus Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandfender.

Donnerstag, 19. März.

Deutschlandfender: Belle 1571 Meter. 6.00: Gladienspiel, Morgenruf, Wetter. * 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.10: Morgenständchen. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Rinder-gymnastik. Leitung: Neumann-Remrose. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Volkslieder. * 10.55: Sendepause. * 11.05: Auch eine Vorkosterzende — Großreinemachen. * 11.15: Seewetter. * 11.30: 1. Landgewinnungsarbeiter werden Neubauern; 2. Der Lebensraum wird weiter. — Anschließend: Wetter. * 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Danziger Stadiorchester. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Gladienspiel. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Märsche von zwei bis drei. (Schallplatten.) * 15.00: Wetter, Vorkosterzende, Programmhinweise. * 15.15: De Freudenlied in Mecklenburg. * 15.45: Adel und Untergang. Buchbesprechung. * 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: Berliner Stadiorchester. * 18.00: Die Wäldervereinigung der Berliner Wildhärmoniker spielt. * 18.30: Auch die Großstadt kann ein Tierparadies sein! * 18.45: Eine Viertelstunde aktueller Sport. * 19.00: Lustige Musikanten. (Schallplatten.) * 19.45: Deutschlandecho. * 20.00: Fernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Vom tiefen A zum hohen C. (Schallplatten.) * 21.00: Brahms — Beethoven. Ein Einfontkonzert. * 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetter. * 23.00—24.00: Kurt Widmann spielt zum Tanz.

Die Herrgottsmühle

Roman von Paul Hain.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Auf morgen, Lieblinge —
Noch einmal küßte er sie. Dann riß sie sich schnell von ihm los. Und mit einem leise gestöhnten: „Schlafe gut, mein Liebling.“ huschte sie davon und verschwand im Schatten des Hauses.

Wiktors sah ihr mit einem entrückten Ausdruck im Gesicht nach.

Langsam schritt er dann durch die Nacht dahin, am Flußufer entlang, der Anlegestelle zu, wo sein Boot lag. Aber während er hinüberdachte, durchzuckte ihn plötzlich ein verwirrter Gedanke. Eva kannte ihn ja nur als — Wiktors Herr! Wie sollte das werden? Wie würde sie es aufnehmen, wenn sie erfuhr, daß er nicht derjenige war, für den er sich ausgegeben hatte? Wie — wie sollte denn nun überhaupt alles werden? Wie ein Raub war es ja über ihn gekommen, daß er sie in die Arme hatte nehmen müssen!

Ja — Herrgott, er liebte sie ja auch, ehrlich und wahr!

Aber diese Liebe — mußte bei einem Mädchen wie Eva selbstverständlich auch den Segen der Eltern finden.

Wenn sie erfuhr —
Wengerlich unterbrach er seine Gedanken selbst, indem er laut sagte:

„Sie liebt mich doch — muß es ihr da nicht gleich sein, ob ich Harlan oder Wilbrandt heiße? Im Gegenteil — es wird gut sein für — uns alle. Worlaufsich bin ich einfach ihr Wiktors!“

Da lächelte er wieder.

Ja, es würde schon alles ins reine kommen. Und er war ein Tor, sich dumme Gedanken zu machen. Seht — da Evas Kisse noch auf seinen Lippen brannten und er ihre lieben, zärtlichen Worte in seiner Seele nachklingen hörte.

Er zog die Ruder ein und winkte mit der Hand nach dem Mühlberg hinüber.
Ein einjames Licht glühte von dort.
Es kam aus Evas Stube.

Sechstes Kapitel.

Tage einer seligen, heimlichen Liebe vergingen. Reichten sich zu Wochen. Es war gut, daß Eva so tief in ihr heimliches Glück versunken war, daß es ihr recht zu sein schien, daß Wiktors noch nicht mit ihrem Vater gesprochen hatte, der ernst und stumm tagsüber in der Mühle arbeitete und des Abends müde frühzeitig zu Bett ging.

Dachte sie nicht an die Zukunft?
Doch — aber sie dachte auch daran, daß Wiktors ein Maler war, der nicht aus dem vollen schöpfte, und sie wollte ihn nicht von selbst zu einer überleiteten Bindung drängen, die vielleicht hemmend für sein Schaffen sein konnte.

Und der Sommer war gar zu schön, als daß man lange an etwas anderes denken konnte als nur daran, sein Sonnenglück zu genießen.

Es gab ja tagsüber im Hause genug verschlossene, märchenhafte Geister.

Die alte Lorenzen arbeitete wohl fleißig und tüchtig, wenn sie gerufen wurde, aber oft hatte sie so ein heimlich boshafes Blinzeln um die Augen. Und Kathrina war seit einiger Zeit wortlos und in ihrer Arbeit sonderbar jauchselig. Weit Gwendolin nun gar ging mit steinerne Gesicht umher, sprach kaum ein Wort, und nur zu den kurzen Mahlzeiten, die er mit Eva gemeinsam einnahm, zwang er sich zu einem freundlichen Gesicht. Eva merkte ihm den Zwang an.

Und da kam ein Tag, wo Weit Gwendolin um die Mittagzeit aus der Mühle herausstürzte, einen Augenblick hoch und ein wenig zitternd still stand und über den Fluß blickte, zu den arbeitenden Kränen hinüber, die vollgefüllte Säcke in die Frachtkähne vor dem Anlegeplatz der Wilbrandt-Werke gleiten ließen — um dann mit hastigen Schritten ins Haus zu eilen

Die Tür fiel stirschend hinter ihm zu. —
Eva, die in der Küche war und ihn durch das Fenster hereineilen sah, erschrak.
Das Herz schlug ihr schwer in der Brust.
Sie wartete eine Weile.
Dann ging sie hinüber in Weit Gwendolins Zimmer.
Ihr Vater sah am Tisch, den Kopf in die beiden Hände gestemmt.

Vater —
Er schien es nicht zu hören.
Vater — was ist dir?
Da hob er den Kopf. In seinen Augen war ein unruhiges Flackern.

Er lachte auf. Es klang böse. Und seine Faust hob sich drohend — einem unsichtbaren Gegner entgegen.

„Eva — man muß hart sein, elendhart!“

Sie schlang die Arme um seinen Hals. Ihr war plötz- lich, als ob ein kühler Luftzug durch die Stube wehe.

„Sage mir doch, Vater —“ bat sie innig.

Er schien mit sich zu kämpfen.

Kind — das ist nichts für dich. Du sollst keine Ruhe haben. Solange ich lebe — du sollst keine Not leiden —

„Sag mir, Vater — ich bin doch deine Tochter! Ich will auch die Sorgen mit dir teilen. Dazu bin ich doch hier. Du bist mir das schuldig.“

Er blickte hart vor sich hin.

Er hob sich hastig. Seine gebeugte Gestalt krachte sich. Der müde Zug in seinem Gesicht löste sich aus. Er war wieder Weit Gwendolin, der Starke, der Stolz, der Müller der Herrgottsmühle!

„Da — du bist mein Kind — du sollst — du darfst schon wissen, wie wir nun kämpfen müssen —“

Vater —!
„Aber ich werde kämpfen! Allen Feinden zum Trost! Weit Gwendolin steht fest auf seiner Scholle. Weit Gwendolin hat — Fäuste, die schreien können! Weit Gwendolin weicht nicht!“

Er zog Eva an sich.
(Fortsetzung folgt.)

Bangemachen gilt nicht...

Wie Deutschland denkt... — Niemand hat Angst — Alle stehen hinter dem Führer

Bravo!
Nun haben auch viele, die gut und gern nörgelten, bewiesen, daß sie besser sind als ihr Ruf. Sie, die immer alles besser wissen wollten und an allem etwas auszu-
setzen hatten, haben sich nicht etwa jetzt vertrocknet, son-
dern — ich erlebte es in der Reichshauptstadt in den letz-
ten Tagen des öfteren — sie stellen seit dem 7. März auch
ihren Mann. Die Befreiungstafel Adolf Hitlers am histori-
schen Sonnabend hat, das muß man ehrlich eingestehen,
bei Tausenden das gute und bessere „Ich“ geweckt. Ich
habe mit Absicht Menschen aufgesucht, die der neuen Zeit
mißtrauisch, verschlossen oder ängstlich gegenüberstanden.
Ich war auf alles gerüstet!
Und siehe da... die ersten beiden, die ich traf, er-
zählten einen glatten Sieg über mich. Ich war geschlagen,
vollständig vernichtet.
Der eine, würdiger alter Herr, ehemaliger Politiker,
noch vor einem Jahr mißtrauisch, zweifelnd und achsel-

Unser Sonderberichterstatter befindet sich auf einer Reise
kreuz und quer durch Deutschland. Er steht mitten drin
im Erleben des Alltags. Aus diesem Erleben heraus schreibt
er eine Aufsatze...

die Jugend des neuen Deutschland überhaupt nicht zu
existieren schien, dann darf man wohl zu dem alten Herrn,
der seine „Siebziger“ auf dem Budel hat, laut und deutlich
Bravo sagen.

Und der andere?
War eine „Sie“.
Besitzerin eines Unternehmens in der Nähe von
Berlin. Nicht etwa, daß sie gegen die neue Zeit war.
Aber sie lebte nicht mit. Sie sah nur schwarz. Klappte
einmal etwas mit einem Auftrag nicht, dann hatte eben
die Regierung schuld. An allem hatte jogsagen die Re-
gierung schuld. Mit der Zukunft sah es „finstern“ aus, die
Jugend „verrotte“, „das Aus-
land will von uns nichts mehr
wissen“ und „alle Freundin-
nen“ und „Geschäftsfreunde“
dächten... ebenso!
Als ich im „Allerheiligsten“
saß, gingen mir plötzlich die
Augen über. An der Wand, ge-
rade mir gegenüber, hing ein
großes Bild Adolf Hitlers.
„Das habe ich am Sonnabend
nach der Rede im Reichstag an-
geschafft, und ich möchte, daß
ich immer so viel Freude er-
leben könnte, wie an diesem
Sonnabend.“
Was soll man in solchen
Augenblicken machen? Schweigen!
„So, und jetzt“, sie rief ihre
beiden Jungen, „können Sie
auch die... verrotte Jugend
begrüßen!“
Was jetzt kam, war zuviel.
Vor mir bauten sich auf:
ein Hiltlerjunge namens Toni
und ein Pimpf namens Fritz.
Gewaschen, rasiert, Uniform-
männchen rochen noch nach... Schau-
fenster!



Wo man die Arbeitssameraden aufsucht: sie sprechen von der Tat des Führers.

zudend, ohne jede Hoffnung, begrüßte mich diesmal wie
ein ganz Junger. „Wissen Sie, es ist doch keine Schande,
wenn man erst lange über etwas nachdenkt und sich dann
ehrlieh zu einer großen Sache bekennt. Alle diejenigen,
die noch vor kurzer Zeit manchmal zweifelnd und miß-
trauisch an die Entwicklung Deutschlands dachten, müssen
jetzt — so wie ich — den festen Glauben und das sichere
Vertrauen zur Führung unseres Vaterlandes gewonnen
haben. Wenn ein Mann wie Adolf Hitler so handeln
kann, wie er am 7. März 1936 gehandelt hat, dann kann

Fritz kam mir zuvor: „Ich auch!“ schrie er. — „Ich
hab die Huten selber hingebracht“, meinte lächelnd die
Mutter.
Die Mutter. Bravo!

Durch einen Zufall hatte ich erfahren, daß in einem
Hause für die Olympischen Spiele in Berlin zehn Zimmer
für Fremde angemeldet wurden. Irigend etwas trieb mich
in dieses Haus. Ich wollte die Menschen kennenlernen,
die ihre Zimmer vermieten wollten. Im ersten Stock war
eine kleine Volksversammlung. Portiersfrau, zwei Ehe-
frauen aus dem ersten und dritten Stock und ein nase-
weißer Bengel. Die drei Erwachsenen lasen zu gleicher
Zeit in einer Zeitung. Also: Schnapppschuß!
Ich führte die Versammlung mit der Frage: „Wissen
Sie, wer hier im Hause für die Olympiade vermietet
hat?“ Zuerst fuhren die Köpfe aus der Zeitung raus,
dann kam die Antwort: „Wollen Sie vielleicht noch
mieten? Alles vermietet, alles angemeldet, nicht mehr
frei.“ — „Nein“, erwiderte ich,
„keine Sorge, meine verehrten
Damen; aber ich wäre neu-
gierig, was Sie zu der inter-
nationalen Lage sagen, wo Sie
doch sozusagen durch Ihre Zim-
mer für die Vertiefung der
internationalen Beziehungen
beitragen wollen?“

Alle drei, Verzeihung, es
waren inzwischen vier gewor-
den, blickten mich etwas miß-
leidig an: „Sie meinen wohl,
die Fremden werden nicht kom-
men? Bei Ihnen ist's wohl
nicht ganz richtig im Oberstüb-
chen! Ich sage Ihnen“, das
war die Portiersfrau, „jetzt
werden sie erst recht
kommen. Und wenn wir
auch bloß einfache Frauen sind,
so viel verstehen wir doch: Das,
was vergangene Woche in Ber-
lin im Reichstag und in unse-
rem Abenland geschehen ist,
das kann denen draußen nur
imponieren. Und wenn wir
nichts zu heißen und nichts zu
schluden hätten, wir wösten
nicht unter dem Pantoffel der
anderen leben. Wir Frauen
bestimmt nicht.“

„Gehen Sie doch mal zu
Frau Sauer“, meinte die nachträglich zur „Hürverfamm-
lung“ Gestoßene, „bei der wohnten in vergangenen Som-
mer Italiener, Bruder und Schwester, reiche Leute, die
wollen zur Olympiade auch wiederkommen.“
Drei Treppen hoch, die Witwe eines Staatsbeamten
mit ihren zwei Töchtern. Frau Sauer. Sie hat mich
rasch verstanden. Erstent bringt sie mir einen Brief, der
vor wenigen Stunden ins Haus flatterte. Aus Milano,
Mailand, von ihren Mietern im Sommer 1934! „Da, da,
lesen Sie, so etwas ist ganz wundervoll; es sehen keine



Jetzt werden sie erst recht kommen.

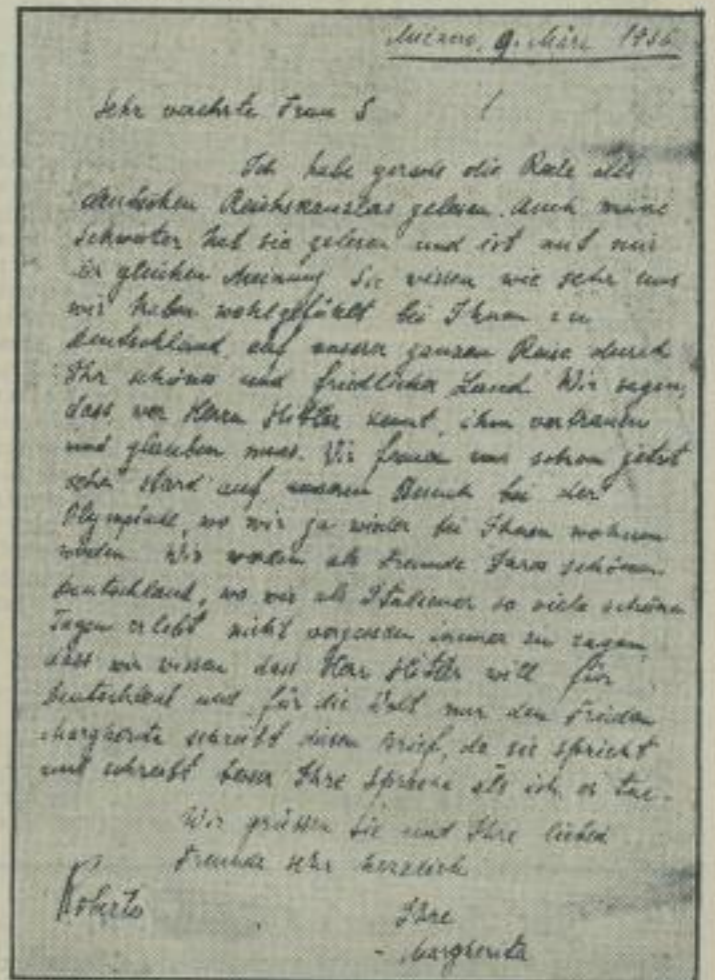
man einfach nicht mehr hinter dem Ofen
hocken und meckern, wie das immer genannt wird.
Aber nicht nur deshalb, sondern weil wir jetzt wirklich
diesen Namen verdienen, wenn wir noch länger irgend-
einem Phantom, einer unechten Zeit nachstrahlen würden,
die von der Zeit der neuen Erstarkung Deutschlands ab-
geblüht wurde.“

Wenn man so etwas in einem Hause erlebt, in dem
früher vom kleinlichsten Standpunkt aus die Probleme
der neuen Zeit beurteilt und behandelt wurden, in dem

Geheimnisse drin. Sie können den Brief auch mit
nehmen, tausende Frauen, Mütter sollten ihn lesen und
ihren Kindern zeigen!“

Irigendwo in Berlin treffe ich eine Kolonne Straßen-
feger. Im Schritt und Tritt geht's zur Arbeit.

„Na, bald wird's heftig Arbeit geben. Zettel, Flug-
blätter und Aufrufe bleiben ja nicht ewig in den Händen
oder in der Luft.“



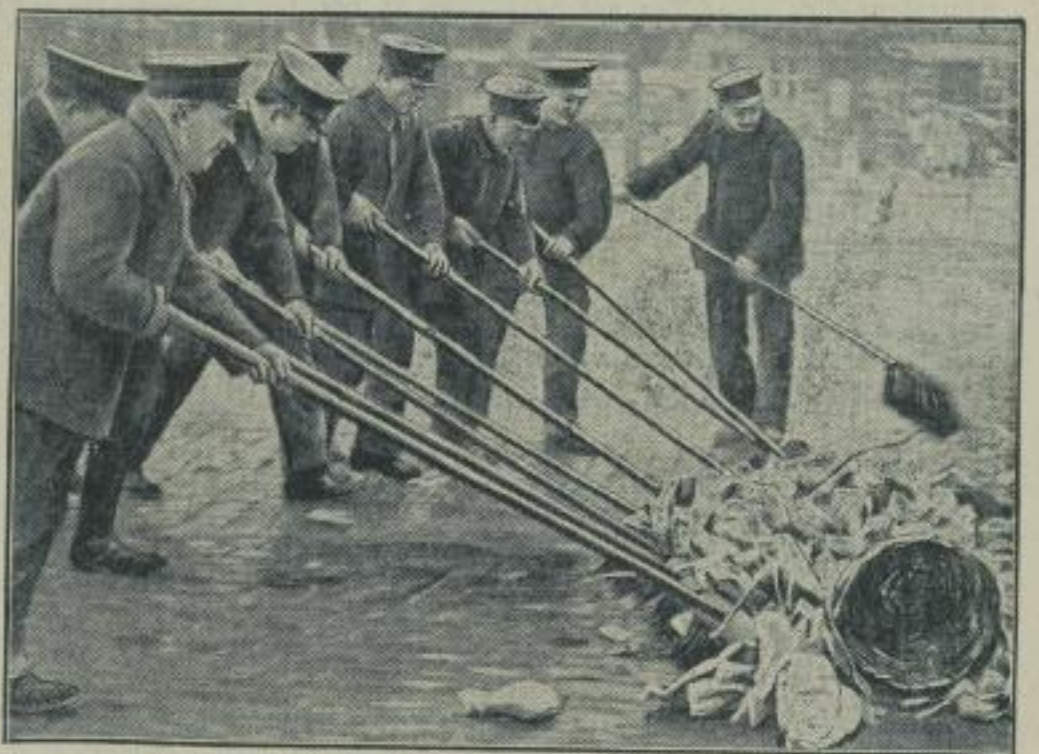
So schreiben Italiener an ihre deutschen Freunde.

„Macht nichts, Herr, dafür sind wir ja da, soll nur
ordentlich Aufrufe, Flugblätter und Zettel regnen, je
mehr, desto besser.“

„Ich bin schon zwölf Jahre beim Bar“, meint einer
und schultert sein Besen-Gewehr, „hab eine ganze
Sammlung angelegt, gute siebenhundert Stück sind es!
Ist eine feine Sache, in meiner Sammlung ein bißchen
herumzufuchen. Vor Jahren hab ich selbst oft Zettel ver-
teilt. Rote, blaue, grüne, weiße... mit Hammer und
Sichel drauf, später solche von der SPD.“
Ich muß dazwischenfragen. „Und die sind wohl auch
in Ihrer Sammlung?“

„Aha, Herr, warum denn nicht? Wenn mir einmal
der Hut hochgeht und die Galle überläuft, dann schaue ich
sie mir an und lese sie wieder. Aber nur deshalb, weil ich
dann immer wieder daran erinnert werde, wie duffig wir
waren, an das zu glauben, was Hammer und Sichel alles
versprochen.“

Ich: „... und dann?“



Rote, blau, grün, weiß... der Zettelregen der 40 Parteien wandert in den Müll.

Die Kolonne war stehen geblieben, die Arbeitsstelle er-
reicht.

Einer aus der Kolonne gab an Stelle des „Samm-
lers“ die Antwort:

„Mensch... sag's ihm doch...“ dann schifte immer
wieder, daß diejenigen, die in den „Sichel- und Hammer-
Zetteln“, als duffig bezeichnet wurden, die Geschei-
teren waren!“

Bravo! Hans Heinz Sadiia-Mantau.
Photos: Friedrich — W.